

Nadezhda PTUSHKINA

Übersetzung Alexey Pudovkin

MEINE GOLDENEN FISCHLEIN

(Originaltitel „Moi solotyje rybki“)

Komödie in 2 Akten

Achtung: jede öffentliche (kommerzielle und nicht kommerzielle) Aufführung des Theaterstücks von Theatern, Vereinen, Amateurtheatern, Laienspielgruppen, Vereinsbühnen, Spielgemeinschaften, Wohltätigen Vereinen ist ausschließlich nur mit Genehmigung des Autors möglich.

Die Aufführung des Theaterstücks in Russland sowie im Ausland ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Autors grundsätzlich untersagt. Persönliche Kontaktaufnahme unter ptushkina@mail.ru.

Jede Änderung des Werkes, sowie Reduzierung des Textes als auch die Neuordnung der Szenen im Theaterstück, Namen- und Altersänderung der Personen, sowie die Vergabe einen neuen Titel fürs Theaterstück ist vom Autor ebenfalls untersagt.

Die Urheberrechtsverletzung ist nach dem Gesetz der Russischen Föderation und den Regeln des internationalen Rechts strafbar.

Nadezhda Ptushkina ist bereit, Ihre Informationen (einschließlich Werbung), Fotos, Videos sowie Filme und Hörspiele nach ihren Theaterstücken (aus der ganzen Welt) auf ihrer Website <http://ptushkina.com> kostenlos zu platzieren.

Personen:

SIE – es ist unvorstellbar, wie SIE in der Jugendzeit aussah, aber SIE ist jetzt vierundsechzig und es geht keinen eigentlich an, wie SIE in der Jugendzeit aussah.

ER – kräftiger, attraktiver, souveräner und sehr verwöhnter Mann, den die Frauen mögen, abgesehen davon, dass ER sechzig ist.

Erster Akt.

Ein der wenigen, noch in dieser Stadt gebliebenen, altertümlichen Häuser.

Romantisches und gepflegtes Treppenhaus mit der Stuckdecke, die Treppengeländern sind aus schönem Holz.

Ein Treppenlauf zwischen den zweiten und dritten (letztem) Stockwerken.

Im zweiten Stock liegt IHRE Wohnung, im dritten Stock ist SEINE Wohnung.

Die Tür in IHRE Wohnung steht weit auf.

Zwischen den Stockwerken am Treppenabsatz ist ein Fenster. Auf der Fensterbank steht ein großes Aquarium. Ein genormtes Aquarium, das üblicherweise geschmückt ist. Dadurch herrscht eine freundliche Atmosphäre im Treppenhaus.

Am Abend.

SIE steht neben dem Aquarium. SIE hat ein hübsches, aber schäbiges Hauskleid an.

SIE. Da ist es, unser Pfützchen. Hier tropft es. Da ist eine Leckage. Also hier werden wir es reparieren.

SIE repariert den Riss mit der Dichtungsmasse.

Das Mobiltelefon klingelt.

SIE. Ja, Hallo! Guten Tag! Beim Entbinden? Jetzt schon? Es ist nicht zu früh? Ja? Beim Entbinden vom zwanzigsten Baby? Ich kann es nicht begreifen, wer ihr seid. Bei mir gibt es so viele... Seid ihr Prinzessinnen von Burundi oder Dermogenys pusilla? Ach! Aus Podolsk? Dann seid ihr Halbschnäbler! Nun gut, ich komme morgen bei euch vorbei, ja, wie üblich. Also, gut, ich komme heute. Warum macht ihr euch so einen Stress? Fische sterben nicht bei der Geburt.

SIE schaut durch das Fenster und sieht plötzlich etwas oder jemanden auf der Straße. SIE legt ihr Handy beiseite, strafft ihren Körper und starrt an. SIE versteckt sich aber so, dass SIE von der Straße nicht zu sehen ist. SIE geht vom Fenster weg, nachher ragt sich über das Treppengeländer und schaut die Eingangstür ins Treppenhaus an. SIE ist erschüttert, sodass SIE die Fische vergießt. Blitzartig wird SIE zehn Jahre jünger. Wieder klingelt das Handy. SIE zieht es nervös aus und drückt den Anruf weg, ohne anzuschauen, wer anruft.

SIE erstarrt.

ER im eleganten, aber nicht neuen Mantel steigt leicht die Treppe hinauf, über die Treppenstufen zieht ER hinter sich einen Koffer mit den Rädern. Die Kofferräder klappern. Dabei ignoriert ER SIE, als ob ER allein im Treppenhaus ist. ER läuft an IHR vorbei. ER macht es ganz unbefangen.

SIE (Spricht IHM in den Rücken, ganz ruhig, aber mit ein bisschen heiserer Stimme) Herzlich willkommen, Pavel Alexandrovitsch!

ER reagiert darauf so, als ob die Steine sprechen können. ER bleibt stehen und starrt SIE an.

SIE. (Räuspert sich, aber immer noch mit heiserer Stimme) Willkommen Zuhause!

Ruhig steigt ER die Treppe weiter hinauf.

ER steht bereits vor seiner Wohnung, zieht den Wohnungsschlüssel aus.

ER öffnet die Eingangstür in seine Wohnung und verschwindet hinter der Tür.

SIE bleibt stehen, SIE bewegt sich nicht. Dann legt SIE die Plastiktüten zur Seite und schlägt die Hände vor die Augen.

Das Gesicht in beide Hände vergraben, bleibt SIE stehen. Und wieder wird SIE wie zuvor vierundsechzig Jahre alt.

SIE. Mir reicht alles. Es ist genug.

SIE tritt ihre Wohnung ein.

Dabei sieht SIE so aus, als ob SIE gleich ans Bett herangeht, stürzt sich hin und fängt an zu weinen.

SIE schlägt die Tür zu.

Und tatsächlich, fast im selben Augenblick hört man Schluchzen hinter der Tür.

Ihre Schluchzen werden aber sofort von den Klavier- Akkorden übertönt, die aus seiner Wohnung kommen.

Das Klavierspiel ist sehr schwungvoll, als ob man der ganzen Welt präsentieren will – schaut mal, ich bin zurückgekommen, ich bin ein Sieger, bei mir läuft alles ausgezeichnet und so wird es immer bleiben!

VERDUNCKELUNG.

Am nächsten Morgen.

SIE ist nett und kokett gekleidet, mit einer Nuance, in der man eine unabhängige, schöne und selbstbewusste Frau erkennt. SIE sieht wie „neu“ aus. Offensichtlich steckt dahinter „eine Menge Arbeit an sich selbst“. SIE füttert Fische und zählt sie gleichzeitig.

SIE. Fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, elf... Dutzend... mein Katzenwels... Alle sind da.

Auf dem Treppenabsatz stehen zwei kleine Eimer mit Wasser und ein Paket mit Inventar. Sie zieht kleine Harke und macht die untere Pflanzenschicht im Aquarium eben.

ER im eleganten Trainingsanzug, der ihm sehr steht, kommt aus seiner Wohnung und läuft die Treppe runter, dabei ignoriert ER SIE gewöhnlich.

SIE ignoriert ihn ostentativ, zieht den Schaber und fängt an die Wände des Aquariums zu reinigen. IHRE Bewegungen sehen sehr schauspielerisch aus.

Nur an Ende der Treppe versteht ER, dass etwas nicht stimmt.

ER bleibt stehen, dreht sich um und schaut SIE an, aber SIE ist immer noch beschäftigt und es scheint so, als ob SIE ihn überhaupt nicht erblickt.

Langsam geht ER die Treppe weiter runter und demonstriert mit allen Fasern seines Seins, wenn ER begrüßt wird, wird ER auch antworten.

Aber man begrüßt IHN nicht.

SIE holt aus dem Aquarium Kiessteinchen, Aquarium-Holz, Skelett-Dekoration und legt es alles in das mit Wasser befühlte Eimerchen.

ER (Läuft an IHR vorbei, hält nicht aus und begrüßt über die Schultern weg) Hallöchen!

SIE blickt um sich so herum, als ob SIE nicht versteht, wer SIE begrüßen konnte und ob SIE sich wohl nicht verhörte? SIE beachtet IHN absichtlich nicht. Deswegen antwortet SIE auch nicht.

ER zuckt die Achseln, bleibt jedoch stehen und dreht sich zu IHR.

ER. (Mit Friedensvorschlag und mit voller Zuversicht, dass sein Vorschlag angenommen wird)
Guten Tag!

Keine Reaktion. SIE fängt an mit der Lappe die Steinchen abzuwaschen.

Dann nach kurzem Nachdenken kommt ER zu IHR zurück.

ER. (praktisch ins Gesicht, wie ein „Kontrollschuss in den Kopf“) Guten Tag!

ER ist mit totaler Missachtung bestraft.

ER. Tja...Vielleicht geht es Ihnen schlecht? (Berührt IHRE Hand)

SIE. (Plötzlich dreht sich zu ihm, hält großen Stein und den Schwamm in der Hand und lächelt triumphierend) Fassen Sie mich aber nicht an!

ER. (Verwirrt) Ich meine, ich habe Sie begrüßt...

SIE. (Unterbricht) Dreimal!

ER. Na ja, nicht drei ...

SIE. Genau Dreimal!

ER. Ich habe nicht gezählt. Aber weshalb gaben Sie mir keine Antwort?

SIE. Weshalb? (Ton und Intonation, als ob SIE fragen will – „Wollen Sie noch genauer wissen“?)
Hm ...

ER. Äh-äh-äh... Ja!

SIE. (Triumphierend) Ich gab keine Antwort! (SIE reibt weiterhin den Stein mit Schwamm ab)

ER. Äh-äh-äh... Ich habe es wohl gemerkt.

SIE. (Triumphierend) Ich hoffe!

ER. Äh-äh-äh... Aber dennoch?

SIE. (Will nichts sagen, aber hält nicht aus) Ich grüßte Sie alle dreißig Jahre lang. Und dreißig Jahre lang gaben Sie mir keine Antwort.

ER. Äh-äh-äh... Umso mehr verstehe ich nicht, was Sie heute davon abgehalten hat? Ich meinte, mich zu begrüßen ...

SIE. Ich begrüßte Sie alle 30 Jahre lang!

ER. Äh-äh-äh... Und warum hörten Sie plötzlich auf?

SIE. Dreißig Jahre lang gaben Sie mir keine Antwort! (Kommt in Rage) Dreißig Jahre lang!!!

ER. Äh-äh-äh... Hoppla! Und... plötzlich haben Sie sich entschieden stolz zu werden oder?

SIE. (Findet ihr inneres Gleichgewicht wieder). Das ist es.

ER. Also... Der Stolz ist letzte und einzige Zuflucht der unterforderten Frauen.

SIE. Meine Kenntnisse über die unterforderten Frauen reichen nicht so weit. Im Gegensatz zu Ihnen.

ER. Na ja. Das sind eben die Frauen, die keine Antwort kriegen, aber begrüßen immer noch weiter und weiter... Übrigens, haben Sie zufällig nicht geheiratet?

SIE. Noch nicht.

ER. Tja... Noch nicht? Hm...

SIE. (Mit dem Ton und der Intonation, als ob SIE sagen will - Sie sagen „na ja“?) Na ja? Und sind alle Männer im geeigneten Alter bereits ausgestorben?

ER. Ja, es gibt unter uns wenig Hochbetagte. Äh-äh-äh... (wohlwollend und mit Mitgefühl) Sie können aber nach Brasilien gehen. Dort gibt es jede Menge von diesen. Dort irgendein hundertfünfjähriger Don Pedro ist bereit zum zehnten Mal zu heiraten. Jemand muss sich doch um seine knapp fünfzig Kinder kümmern.

SIE. Nach Brasilien? Wozu? Zwei Stockwerke höher gibt es einen Nachbar, er ist nicht verheiratet.

SIE geht zum Fenster und schaut raus auf die Fenster, die "zwei Stockwerke höher" sind.

- ER. Äh-äh-äh... Zwei Stockwerke höher, es ist näher, als Brasilien. Aber er ist doch zwanzig Jahre jünger als SIE!
- SIE. Ich bin hemmungslos.
- ER. (Mit ein bisschen Skepsis) Wirklich?
- SIE. Übrigens, der Nachbar ist nur zehn Jahre jünger als ich, nur zehn Jahre!
- ER. Ah-ah-ah... Ich sage Ihnen absolut vertraulich, in Ihrem Alter ist dieser Altersunterschied unüberwindlich.
- SIE. Sie sind einfach ... kein Gentleman!
- ER. Im Gegenteil! Besser ist, wenn ich Sie warne anstelle er es Ihnen sagen wird.
- SIE. Ich gebe nie jemandem einen Anlass mir so etwas zu sagen.
- ER. Äh-äh-äh... Und noch eine Nachricht für Sie. Zurzeit eine Nachfrage nach schwer zu erobernden und bejahrten Frauen ist drastisch nach unten gegangen. Haben Sie es etwa nicht gemerkt?
- SIE. Ich habe gemerkt und sogar viel mehr. Eine Nachfrage nach leicht zu erobernden und bejahrten Männer stieg strak nach oben. Nach reichen Männern, selbstverständlich.
- ER. (Mit echtem Interesse) Stieg irgendwann nach oben eine Nachfrage nach armen Männern? (tritt näher zu IHR und fragt sehr freundlich) Sie sind doch über sechzig?
- SIE. Sie ... Sie sind kein Gentleman! Sie sind etwa betrunken?
- ER. Es hört sich gut an! Hundert Gramm des guten Kognaks morgens. Also, in einer Stunde werde ich wieder nüchtern und Sie bleiben trotzdem über...
- SIE. Und Sie hoffen immer noch bis Ihrem dreißigsten Lebensjahr wieder nüchtern zu werden?

Schweigend wäscht SIE die Dekorationsstücke aus dem Aquarium weiter.

ER geht nicht weg, schaut weiter an, wie Sie es macht.

- SIE. (Ironisch) Störe ich Sie etwa?
- ER. Warum steht Ihr Aquarium nicht in Ihrer Wohnung?
- SIE. Ich habe mehrere Aquarien.
- ER. Und für dieses gab es keinen Platz mehr?
- SIE. Ich will, dass unser Treppenhaus auch schöner wird.
- ER. Es scheint mir, Sie haben die ganze Zeit nur Probleme mit diesem Aquarium. Jemand raucht und schüttelt Asche rein. Und eines Tages fiel die Katze hinein.
- SIE. Es war schon lange her. Seit einem Jahr gibt es keine Probleme mehr.
- ER. Es ist wirklich schön. Und wie nennt man diesen Busch?
- SIE. Amazone ...
- ER. Amazone... Schön. Äh-äh-äh ... Wir haben irgendwann gestritten.

- SIE. Haben wir?
- ER. Na ja. Irgendwie schon. Und diese Bändchen hier?
- SIE. Elodea
- ER. Wunderschön. Aber, es scheint, dass es doch einen Streit gab. Äh-äh-äh ... Ich weiß aber nicht mehr aus welchem Grund.
- SIE. Ich weiß es auch nicht mehr.
- ER. Na ja. So ist halt Frauengedächtnis. Und diese ganz oben?
- SIE. Hornblatt
- ER. Wie nennen Sie es? Sehr hübsch! Äh-äh-äh... Es ist wirklich so wichtig, aus welchem Grund wir vor mehr als dreißig Jahren gestritten haben? (Versucht ungezwungen zu lachen, aber SIE will ihm nicht nachfolgen, IHM wird sehr unbehaglich und ER bricht sein Lachen). Ja, Äh-äh-äh ... Ja...

ER wartet auf eine zumindest gewisse Reaktion von IHR, aber SIE ist gelassen und schweigt.

- ER. Wie heißen diese Fische?
- SIE. Guppys.
- ER. Haben Sie alle Aquarienbegriffe auswendig gelernt? Und diese?
- SIE. Guramis.
- ER. Guramis. Ich versuche auch auswendig zu lernen. Man weiß nie, aus welchem Grund die Nachbarn vielleicht streiten können?

SIE schweigt.

- ER. Und was machen Sie jetzt gerade?
- SIE. Ich bringe Düngemittel rein.
- ER. Düngemittel ins Aquarium? Unglaublich! Sie sind ein echter Profi! Äh-äh-äh... Vielleicht stand einmal Ihre Wohnung unter Wasser?
- SIE. Mehrmals. Aber das war kein Grund zum Streiten. Wir haben bereist gestritten.
- ER. Nun ja. Vielleicht habe ich einmal in der Nacht extrem laute Musik genossen ...
- SIE. Einmal? Viele Nächte habe ich Ihre Musik auch genossen. Aber das war auch kein Grund zum Streiten. Ich mag die Musik auch.
- ER. Äh-äh-äh ... Vielleicht irgendwann hat Ihre Katze die Fußmatte vor meiner Eingangstür besudelt?
- SIE. Meine Katze?
- ER. Ihre Katze.
- SIE. Ihre Fußmatte?

ER. Meine Fußmatte.

SIE. Natürlich nicht!

ER. Eindeutig! Sind Sie sicher?

SIE. Sie hatten nie eine Fußmatte und ich hatte nie eine Katze.

ER. (Schaut das Aquarium an). Äh-äh-äh... Schiffstrümmer. Im Aquarium gab es irgendwann ein Schiffbruch, oder? Mit Schiffbrüchigen. (Berührt Skelett, das SIE abwäscht) Da ist ein Skelett. Äh-äh-äh... Sie sind ein schöpferischer Mensch.

SIE. Es kann sein... Eigentlich schon... Alles ist trivial, so wurde es mir aber plötzlich klar. Man musste all dies zeitnah umgestalten. Ich weiß nicht mehr was. Die Auswahl ist begrenzt und es gibt keine originellen Ideen. Nichtoriginale Ideen gibt es übrigens auch nicht.

ER. Man braucht nicht all dies umzugestalten. Alles ist sehr schön. Hm... Vielleicht habe ich Sie belästigt? In betrunkenen Zustand...

SIE. Sie haben mich auch im nicht betrunkenen Zustand belästigt.

ER. Ich erinnere mich nicht daran.

SIE. Aber es hat mich nicht gestört.

ER. (vorsichtig und mit Zweifel) Wirklich so?

SIE. Tut mir leid.

ER. Na ja, eigentlich hatte ich Erfolg bei Frauen.

SIE. Oh-o!

ER. Ich war immer spektakulär und charmant.

SIE. Wir alle idealisieren unsere eigene Jugend.

ER. Ich habe keine Hemmungen im Zusammenhang mit meinem Alter.

SIE. Ein Alter wird auch von uns idealisiert.

ER. Ein Alter, meinen Sie mich?

SIE. Um Gottes willen ... Ich bin zu gut erzogen, um jemanden irgendwie zu bezeichnen, nein, sogar jemanden als ein Alter zu stigmatisieren. Einfach so, generell... Ich sage es, einfach so...

ER. Ich will nicht herumprahlen... aber... heute Nacht in einem WL Wagon... Ich will ja nicht herumprahlen...

SIE. Wollen Sie nicht, prahlen Sie nicht!

ER. Sie war nicht älter als dreißig...

SIE. Haben Sie ihren Ausweis gesehen?

ER. Ich habe viel mehr gesehen.

SIE. Oh-o...

ER. Obwohl ich wirklich nicht herumprahlen will...

SIE. Und womit wollen Sie herumprahlen?

- ER. Was meinen Sie? Ich habe übrigens nur eine halbe Stunde gebraucht, um eine junge, ich betone es, eine junge Frau zu verführen.
- SIE. Eine halbe Stunde?
- ER. Ich will nicht herumprahlen! Aber nur eine halbe Stunde!
- SIE. Eine halbe Stunde! Zählen Sie es nicht zu Ihren Meriten!
- ER. Nicht zu meinen?
- SIE. Ein großes Teil davon gehört vielen anderen Männern, die mit ihr zusammen in WL Wagons gereist sind. (SIE antwortet ihm immer, ohne IHN anzuschauen und ihre eigene Arbeit zu unterbrechen).

ER schaut SIE nachdenklich an und stößt unerwartet das Aquarium runter.

Das Aquarium fällt runter und zerbricht.

- SIE. (Lässt das Skelett fallen) Oh, mein Gott! Warum haben Sie es getan?
- ER. Ich?
- SIE. Wer sonst?
- ER. Äh-äh-äh... Höhere Gewalt...
- SIE. Immer nur Ärger mit Ihnen!
- ER. Meinen Sie etwa, habe ich es absichtlich getan oder?
- SIE. Ja, ganz bestimmt!
- ER. Rutschen Sie nicht auf den Fischen!
- SIE. Fische! (Erinnert sich an die Fische, schüttelt alles aus der Plastiktüte schnell heraus, kriecht auf allen Viren im Treppenhaus und sammelt Fische in die Plastiktüte) Eins, zwei, drei, vier...
- ER. Hier ist des fünfte ... Es bewegt sich nicht. Es hat eine Gehirnerschütterung.
- SIE. Sie verhöhnen?
- ER. Nein, ich betrauere.
- SIE. Fünf, sechs, sieben, acht...
- ER. Neun ... Vielleicht soll ich diesem Fisch eine künstliche Beatmung machen?
- SIE. Geben Sie es her! Vorsicht! Neun, zehn ... elf ... Wo ist das Dreizehnte? Es fällt noch ein Katzenwels! Mein Lieblings Katzenwels...
- ER. Katzenwels? Katzenwels? Wir vermissen dich! Wo treibst du dich eigentlich rum? Antworte doch!
- SIE. Achtung!!! Schauen Sie unter den Füßen! Da ist er! Nicht berühren!
- ER. (Gibt IHR eine Pflanze zurück) Ihre Lesbe ist aber noch am Leben und gesund.
- SIE. Nicht die Lesbe, Amazone!

ER. Es ist keine Zeit politisch korrekt zu sein! Und hier, Schnecken, Garnelen ...

SIE. Keine Zeit für so was!

ER. Das sollen wir aber auch nicht so einfach liegen lassen! Können wir jedoch aus diesen Meeresfrüchten unser heutiges Abendessen zubereiten?

SIE. Legen Sie mir diese auf die Handfläche. Meine Armen!

ER. Soll ich den Krankenwagen für den holen? Sogar gebührenpflichtigen?

SIE. Greifen Sie in meine Hosentasche!

ER. Um Gottes willen, ich zahle selbst!

SIE. Schnell, greifen Sie in die Hosentasche!

ER. Okay, dann Hälfte zur Hälfte!

SIE. Haben Sie Schlüssel?

ER. Diesen?

SIE. Machen Sie meine Tür auf!

ER. Mache ich doch!

ER öffnet die Tür und bleibt an der Tür stillstehen. Schaut die Wohnung an, seufzt nostalgisch. Sein Wegweiser kann SIE nicht reinkommen.

SIE. (Ungeduldig) Warum stehen Sie?

ER. (Geht in die Wohnung rein) Lange Zeit war ich nicht mehr bei Ihnen! Aber so gut wie nichts hat es sich verändert.

SIE. Werfen Sie Schlüssel einfach auf den Boden! Gehen Sie raus und machen Sie Tür zu!

ER. Sie schmeißen mich raus, nicht wahr?

SIE. Man muss die Glassplitter im Treppenhaus aufräumen!

ER. Es scheint mir, ich werde hier besser gebraucht.

SIE. Ins Treppenhaus! Dringend! Räumen Sie bitte alle Glassplitter, bevor sich Keiner verletzt.

ER. Äh-äh ...

SIE. Schnell! Schnell! Genau so schnell wie im WL Wagon.

ER. Na, gut! Abgemacht! Ich räume auf und schaue später bei Ihnen vorbei. Ich mache mir große Sorgen um den gesundheitlichen Zustand der Fische!

SIE. Es ist zu spät, um sich Sorgen zu machen! Ich kümmere mich um sie!

ER. Wissen Sie, selbstverständlich werde ich gleich im Treppenhaus aufräumen, aber dann ... ich bin heute sehr beschäftigt. Sind Sie sicher, dass Sie ohne mich bis morgen auskommen können?

SIE. Bis morgen? Ich bin mir sicher!

ER. Keine Sorgen! Morgen werde ich unbedingt bei Ihnen sein! (ER geht raus).

SIE. (Ihm hinterher) Äh-äh-äh! O-o-o!

ER. Fische! Sie haben sie vergessen! Ich verstehe zwar nichts, aber meiner Meinung nach, es gibt keine Zeit mehr. Sie wollen etwas noch mit mir diskutieren, oder?

SIE. Nein, nein!

ER. Dann bis morgen!

ER macht die Tür hinter sich zu.

Geht zurück, wo die Glassplitter liegen, bleibt stehen, hebt das Skelett auf und schaut es an.

ER. Äh-äh-äh ... (lacht leise)

VERDUNKELUNG.

IHRE Wohnung. Im Flur. Ein Spiegel. Ein Kleiderständer. Eine Sitzbank. Ein Stuhl. Ein Teil des Zimmers. Ein Couchtisch, zwei Sessel.

In der Perspektive des Zimmers sehen wir eine Reihe von großen Aquarien mit den großen Goldfischen.

Die Wohnung ist durch Hintergrundbeleuchtung in der Aquarien beleuchtet, dadurch herrscht eine besonders zarte und geheimnisvolle Atmosphäre.

SIE trägt ein pompöses Kleid in der königsblauen Farbe, in Spitzen-Strümpfen und Stöckelschuhen steht vor dem Spiegel und beobachtet sich im Spiegel. Es ist klar, es dauert schon lange.

SIE. (Als ob Sie von Obsession loswird) Schluss damit. Ich habe es genug!

SIE versucht das Kleid auszuziehen, aber vergisst, dass der Reißverschluss zu ist. Das Kleid auszuziehen misslingt. SIE macht einen Buckel und versucht den Reißverschluss zu öffnen. Auf den Stöckelschuhen stehend ist es für SIE schwierig.

SIE schlenkert einen Schuh von dem Fuß, hebt auf und wirft den ins Zimmer, ohne zu merken wohin genau. Zieht einen Strumpf, knüllt zusammen und wirft auch zur Seite. Zur gleichen Zeit versucht den Reißverschluss zu halten und zu öffnen. Schließlich schafft SIE ein Kleid auszuziehen. Sie will es zur Seite werfen, ändert aber IHRE Meinung, mit großer Sorgfalt faltet es zusammen und legt auf die Sitzbank.

Plötzlich klingelt es an der Tür.

SIE steht still, gebeugt nach vorne, hat einen Strumpf, einen Schuh und die elegante Unterwäsche aus den 70er-, 80er- Jahren an.

Es klingelt zum zweiten Mal.

SIE schnappt sich ein Kleid, um es anzuziehen, macht Reißverschluss auf, ändert IHRE Meinung, humpelnd rennt ins Zimmer, schnappt sich dort ein Hausmantel und einen zweiten Stöckelschuhe,

hüllt sich in den Hausmantel ein, hält den Stöckelschuh in der Hand und öffnet die Wohnungstür. SIE sieht ruhig und stolz aus.

ER steht aufgeputzt mit einem Aquarium in den Händen (trägt die Marken-T-Shirt und Markenjeans, mit dem Ziel jugendgemäß und fesch auszusehen).

SIE. (Erstaunt und natürlich) Sind Sie das?

ER. (Mit durchsetzungsstarkem Ton) Selbstverständlich ich! Wir waren uns einig.

SIE. Einig?

ER. Wenn ich alles betrachte, was zwischen uns passiert ist, bin ich als ein anständiger Mensch verpflichtet, Ihnen ein Aquarium zu bringen.

SIE. Ein Aquarium?

Aus der Tiefe IHRER Wohnung hört man, wie die Uhr schlägt. Es kommt überraschend für SIE, sodass es SIE erschauern lässt.

ER. Sie waren vor Ihrer eigenen Uhr erschreckt. Ja, Ihre Uhr schlägt wirklich sehr laut. Manchmal höre ich sie sogar, wenn ich an Ihre Wohnung vorbei laufe.

Die Uhr schlägt zehn.

ER. Wollten Sie schlafen gehen, nicht wahr?

SIE. Mehr oder weniger.

ER. Das Aquarium ist ziemlich schwer...

SIE schaut gerade jetzt das Aquarium an und sieht, dass es fast vollständig mit roter Flüssigkeit befüllt ist.

SIE. Was ist drin?

ER. Wein!

SIE. Wein?

ER. Kein Fisch schwimmt auf dem Trockenen.

SIE. Sie schlagen vor, meine Fische im Wein schwimmen zu lassen?

ER. Was für gewagte Phantasien treten doch bei Frauen auf! Ich verwandelte gerade das Wasser zum Wein. Man kann es als Hokuspokus annehmen oder als Wunder. Es hängt nur davon ab, ob man fähig ist zu glauben oder nicht.

SIE. Ich werde es als Plagiat in Betracht ziehen.

ER. Wenn Sie mich sogleich nicht einladen, lasse ich ihn fallen.

SIE. Lassen Sie es fallen! Ich fange an daran zu gewöhnen.
ER. Dann wird Ihre Wohnung den ganzen Monat nach Alkohol stinken.
SIE. Es klingt nach einer Erpressung.
ER. Ja, es klingt genau nach einer Erpressung.
SIE. Ich lasse mich nicht abschrecken!
ER. Das Aquarium ist schwer. Ich kann es fallen lassen.
SIE. Sie haben sich entschieden, jeden Tag ein Aquarium zu zerbrechen?
ER. (Überzeugend) Es fällt runter.
SIE. (Eilig) Bringen Sie es rein!

ER kommt rein und stellt das Aquarium vorsichtig auf einen Stuhl.

SIE. Und warum haben Sie Wein ins Aquarium geschüttelt?
ER. Ich dachte, es sieht geistreich aus.
SIE. Geistreich? Wein im Aquarium?
ER. Wissen Sie, wenn ich einen minderwertig nachgemachten, billigen Wein ins Aquarium geschüttelt hätte, wäre es dumm und dämlich.... Aber dieser ist ein ausgezeichneter alter Wein!
SIE. Der wird aber schal.
ER. Am besten entkorkt man diesen Wein eine Stunde vor dem Trinken. Übrigens, eine Stunde ist bereits rum.
SIE. Ich trinke keinen Wein.
ER. Trinken Sie keinen Wein? Nun gut, dann hole ich Wodka!
SIE. Nein, nein, ich trinke keinen Wodka!
ER. Was trinken Sie?
SIE. Nichts!
ER. So geht es nicht. Es gibt doch irgendwas, was Sie trinken?
SIE. Nein, ich trinke kein Alkohol.
ER. Und wie lange schon?
SHE. Bestimmt schon lange. Ich kann mich daran nicht erinnern.
ER. Und warum haben Sie aufgehört Alkohol zu trinken?
SIE. Ich habe nicht aufgehört. Es kam irgendwie von sich alleine zur Stande... Ja!
ER. Das heißt, Sie haben keine triftigen Gründe, um nicht zu trinken?
SIE. Äh-äh-äh... keine triftigen Gründe, aber ... es gibt keinen Grund zum Trinken!

- ER. Nur Alkoholiker suchen nach einem Grund zum Trinken. Sie sind doch kein Alkoholiker? Nein?
- SIE. Ich?
- ER. Dann bringen Sie Weingläser!
- SIE. Ich fürchte, ich habe keine Weingläser.
- ER. Keine Weingläser? Ich verstehe schon Ihren Hinweis. (Dreht sich um, um weg zu gehen)
- SIE (Aufgeregt) Ich meinte, wir können die Trinkgläser benutzen!
- ER. Trinkgläser? Für den Wein? Gar kein Aufwand... Ich komme schnell zurück. Keine Sorgen! (Geht weg)
- SIE. Keine Sorgen? Und wer hat Sorgen? (Merkt, dass SIE den Schuh noch in IHRER Hand hält.)

SIE zieht den Schuh an. SIE hat nur einen einzigen Strumpf an, merkt es aber noch nicht.

- SIE. Was für eine Unverschämtheit! Wer hat hier Sorgen? Ich, gewiss nicht! (Schaut in den Spiegel)

SIE schaute sich im Spiegel an und sofort verstanden, dass sie doch einen Grund hat betrunken zu werden!

SIE schnappt sich ein Kleid und zieht es oberhalb vom Hausmantel an. SIE versucht, den Reißverschluss zu schließen. Schließlich gelingt es IHR.

- SIE. Hm! Keine Sorgen! Warum sollte ich mir Sorgen machen?

SIE geht zum Spiegel und sieht dort alle Nachteile ihrer Kleidung. Schreit auf und fängt an, wieder das Kleid auszuziehen, dabei vergisst SIE den Reißverschluss vorher aufzumachen.

ER kommt haltend zwei Weingläsern in den Händen und beobachtet mit Interesse, wie SIE mit IHREM Kleid kämpft, das sich um den Kopf gewickelt hat

SIE sieht IHN nicht und wütend murmelt.

- SIE. Keine Sorgen! Was soll es? Sehe ich genauso aus wie eine, die besorg ist?

ER. Überhaupt nicht! Ich kann Ihnen mit dem Reißverschluss helfen...

SIE steht still.

- ER. Passt es wirklich zu Ihren unmittelbaren Plänen?

SIE. (Nicht sofort) Machen sie auf!

ER macht auf, aber nicht mühelos. Wenn es von den Schauspielern gewünscht ist, kann man alle komischen Situationen mit den Weingläsern in der Hand, mit dem Reißverschluss und IHRER Unfähigkeit den Reißverschluss zu öffnen in eine spektakuläre Show umwandeln. Es wird eine wunderbare Show des ersten Aktes.

ER. Fertig!

SIE. (Zieht ihr Kleid aus) Warum haben Sie sich nicht so richtig durchtrainiert, verreisend mit WL Wagons?

ER. Ich gehe raus, und Sie können ihr Kleid ruhig anziehen.

SIE. Nein! Also ... Bleibe ich im Hausmantel angezogen?

ER. Fragen Sie mich?

SIE. Äh-äh-äh... ja.

ER. Mir gefällt's! Im Hausmantel und in Stöckelschuhen. Sehr sexy!

SIE. Äh-äh-äh... (Schaut auf ihre Füße und merkt, dass sie nur einen Strumpf hat) Oh-oh-oh! (Zieht die Schuhe aus) Drehen Sie sich um!

ER dreht sich um und sieht im Spiegel, wie sie schnell den Strumpf auszieht und stopft den sich in die Tasche hinein

SIE. Ich bin fertig!

ER. Und ich noch nicht (reicht IHR beide Weingläser)

ER setzt sich auf die Sitzbank, zieht die Sportschuhe aus, nach kurzem Besinnen zieht die Socken aus, nach der weiteren Überlegung zieht T-Shirt aus, und bleibt nur in einem Alkoholiker-Unterhemd. ER wirft IHR alle ausgezogenen Kleiderstücke eins nach dem anderen.

SIE. Hey, hey, hey! Was machen Sie?

ER. Wir müssen im gleichen Zustand anfangen.

SIE. Wie anfangen?

ER. Haben Sie eine Stielkasserolle?

SIE. Stielkasserolle?

ER. Soll ich schnell nach Hause laufen, um so eine zu holen?

SIE. Sie wollen doch nicht so notdürftig bekleidet im Treppenhaus laufen, oder?! (Wirft ihm seine Kleidungsstücke zurück)

ER hängt seine Kleidungsstücke auf den Ständer, geht ins Zimmer und setzt sich in den Sessel, der neben dem Couchtisch steht.

SIE stellt die Weingläser auf den Couchtisch, geht raus und kommt mit dem Stieltopf.

SIE. (Zeigt einen Stieltopf) Das ist es!

ER. Passt fast ideal!

ER nimmt Stielkasserolle, ein Weinglas, geht zu dem im Flur stehenden Aquarium, schenkt Wein ins Glas und stellt das volle Weinglas auf den Couchtisch. Genau das gleiche unternimmt ER mit dem anderen Weinglas.

Die ganze Zeit die Uhr schlägt elf.

ER reicht IHR das Weinglas und hebt seins. Die beiden stehen mit den Weingläsern. Die beiden sind still.

SIE. (Unerwartet, mit Energie) Eine wunderschöne Nacht! Ich mag die Nächte im Juni! Und Sie?

ER. (Ein wenig überrascht von ihrem stimmungsvollen Ton) Was soll ich?

SIE. (Wie eine mondäne Frau) Und Sie, mögen Sie die Nächte im Juni?

ER. Äh-äh-äh... Jede Nacht ist schön, wenn eine wunderschöne Frau in der Nähe ist, und ... äh-äh-äh ... eine Menge Wein hat. Oder zumindest eine Sache ... Lassen Sie uns trinken auf diese viel versprechende Nacht im Juni!

SIE. Äh-äh-äh... Was meinen Sie damit?

ER. Es sieht so aus, als ob wir uns versöhnt haben? Also, fangen wir an? (Schwenkt Wein im Weinglas, schaut Wein an)

SIE. Na, ja! (Schwenkt auch Wein im Weinglas, schaut Wein an und riecht an dem Wein)

ER. Legen Sie ihre Hand höher!

SIE. Wie bitte?

ER korrigiert die Lage ihrer Hand auf dem Weinglas.

ER. Das Glas muss man mit den Fingern erwärmen.

SIE. Vielen Dank. Ich habe verstanden.

ER. Schaffen Sie es nach einer langen Pause des Nüchternbleibens?

SIE. Ich versuche es.

ER. Nun ...

SIE. Ja!

Beide trinken relativ schnell aus.

ER. Wir haben schnell getrunken! So geht es nicht.

SIE. (Ist schnell betrunken geworden) Es ist okay! Sie brachten viel zu viel Wein!

ER. (Philosophisch) Ist das viel? (Schenkt wieder ein)

SIE. So viel Wasser kann ich nicht trinken!

ER. So viel Wasser kann niemand trinken! (Flüstert) Lasst uns langsam und anständig genießen...

SIE. (Flüstert auch) Einverstanden!

Dieses Mal trinken sie langsam aus.

ER. Gefällt es Ihnen?

SIE. Ich weiß nicht. (Plötzlich mit unverfälschtem Lachen) Schmeckt sauer ...

ER. Kann ich Ihnen ein Kompliment machen?

SIE. (Versucht, ironisch zu sein) Jetzt schon?

ER. (Genießt den Wein) Mm ...

SIE. Ein Kompliment?

ER. Entschuldigung, wie bitte?

SIE. Äh-äh-äh ... Sie wollten mir ein Kompliment machen.

ER. Ah so, ein Kompliment! Ja! Und ich werde es tun! Sie sehen wunderschön aus!

SIE. Ich? Im Hausmantel ... und barfuß! (Versucht zu lachen)

ER. Sie sehen toll aus!

SIE. Äh-äh-äh... Eine Frau in meinem Alter ...

ER. Ein wunderbares Alter! Ich habe Sie das ganze Jahr nicht gesehen und.... Sie sind wohl kaum älter geworden.

SIE. Nein, ich bin in diesem Jahr schon älter geworden. Richtig älter... (mit der Hoffnung) oder nicht? Bin ich wirklich älter geworden oder?

ER. Nur rein äußerlich! Sie ...Sie sind inmitten von Ihren Aquarien... Sie sind wie eine Meerjungfrau... Eben wie eine Meerjungfrau.

SIE. Eine Meerjungfrau? (Trinkt in einem Zug leer)

ER. Haben Sie ihr Glas schon leer gemacht? Ich hole nach! (Trinkt auch in einem Zug leer)

SIE. Es ist aus Versehen.

ER. Lassen Sie einschenken! (Schenkt ein)

SIE. Es ist letztes Glas! Finden Sie, dass ich gut aussehe?

ER. Und mit jedem nächsten Glas werden Sie noch schöner!

Sie trinken.

SIE. Werde ich schöner?

ER. Frauen werden immer schöner, wenn sie Wein trinken.

SIE. Grundsätzlich können wir noch ein Glas Wein trinken.

ER schenkt ein.

SIE. Aber nicht alles auf einmal. Ich bin ein wenig außer Atem. Warum stehen wir? Lasst uns setzen! Eigentlich trinken wir nur und singen nicht die Hymne.

Beide setzten sich.

ER. Wir haben ausgezeichnete Atmosphäre. Noch ein Glas Wein?

SIE. Lasst uns mal kleine Pausen beim Trinken einlegen!

ER. Lasst uns versuchen! Und wie füllen wir die Pausen?

SIE. In den Pausen kann man sprechen, zum Beispiel ...

ER. Guter Vorschlag! Ich habe schon lange mit Keinem gesprochen.

SIE. Wie war dieses Jahr? Wo sind Sie gewesen? In unserem Haus gab es ein Gerücht, dass Sie sich auf eine Reise um die Welt begaben.

ER. Ja.

SIE. Unglaublich!

ER. Ja! Lasst uns trinken! Auf die Reisen um die Welt!

SIE. Warten Sie! Teilen Sie uns Ihre persönlichen Eindrücke mit!

ER. Meine persönlichen Eindrücke? Wovon?

SIE. Von der Weltreise.

ER. Abwechslungsreiche Erlebnisse! Lasst uns trinken! Auf Erlebnisse! Wir haben ein richtiges Tempo. Ich möchte nicht, dass wir davon wegkommen.

SIE. Sind Sie ein Alkoholiker?

ER. (Nachgedacht) Einesteils.

SIE. Haben Sie davor keine Angst?

ER. Ich gehöre zu eher seltenen Alkoholiker mit einem sehr schmalen Spektrum. Ich trinke ausschließlich trockenen Rotwein. Ich gehöre zur Elite der Alkoholiker. Lasst uns trinken!

SIE. Wir sind aber fleißig beim Trinken!

ER. Und sehr fleißig sogar!

SIE. Kriegen wir keine Kopfschmerzen?

ER. Die Kopfschmerzen sind für morgen geplant!

SIE. Aber Sie weichen unserem Gespräch aus.

ER. Ist es so?

SIE. Welche Länder haben Sie bereits bereist?

ER. Also, ich war in Rio de Janeiro.

SIE. Nicht schlecht! Rio de Janeiro! (Steht sprunghaft auf und breitet ihre Hände aus, sodass sie den Wein verschüttet)

ER. (Steht genauso auf, wie sie und macht IHR nach) Regen Sie sich nicht so auf! Rio de Janeiro ist nichts Besonderes, es ist einfach Rio de Janeiro!

SIE. Der Christus-Erlöser auf dem Berg Corcovado!

ER. Mit der Statue ist alles in Ordnung! Und mit dem Berg auch!

SIE. Er schwebt mit den zum Himmel gerichteten Handoberflächen über Rio wie ein Schutzengel.

ER. (Mit dem gleichen Ton, wie sie) Über der Stadt von dunkelhäutigen und hellhäutigen, schwarz und Schokolade farbigen Frauen mit weißen Zähnen und großen Münder. Von der Kleidung haben sie nur ein wenig von Edelsteinen an.

SIE. Interessant ... Und wo waren Sie noch?

ER. In Montevideo.

SIE. Auch nicht schlecht! Uruguay! Hügel El Cerro! Hat es wirklich eine Kegelform?

ER. Eine Kegelform? Zweifellos! Da laufen so viele hübsche junge Frauen rum! Große Brüste, schönste Knackärsche, wunderbare Bauchknöpfchen!

SIE. Äh-äh-äh... Allerdings haben Sie bereits so viel erlebt!

ER. Ja! Es war das glücklichste Jahr meines Lebens! Jeden Morgen wachte ich auf und fühlte mich glücklich! Die ganze Welt gehörte mir! Für mich ist damit ein Jugendtraum in Erfüllung gegangen! Keine einzige Minute im ganzen Jahr hatte ich eine schlechte Stimmung! Nicht die geringsten Sorgen und keine Verdrüsse! Als ich mit dem Schiff fuhr, schaute ich den Ozean an. Ich schaute die Spiele der Delphine an. Und ich wollte mich zu einem Delphin verwandeln! (Ohne den Ton zu verändern) Lasst uns letztendlich trinken, sonst geht unser Tempo verloren!

SIE. Äh-äh-äh...

ER. Stimmt etwas nicht?

SIE. Nein... Also... Ich ... Ich war wohl nicht in der Lage... Ich ... Also ... Ich wollte gratulieren...

ER. Danke! Aber ...

SIE. Nein, ich meinte umgekehrt... nicht gratulieren sondern... sondern meinen Beileid zum Ausdruck bringen... Morgen wird bereits ein Jahr, als... als Ihre Ehefrau verstarb. Morgen wird ein Jahr. Verzeihung!

- ER. Ja... Also ... Ja. In vier Jahren hätten wir unsere goldene Hochzeit feiern können. Ja. Ja. Ein großer Verlust. Völlig unerwartet ... (mit anderem Ton) Und Sie, können Sie sich so richtig daran erinnern, an welchem Tag meine Frau starb?
- SIE. Nein... Nein, selbstverständlich nicht. Ich habe es nur zufällig merken können, weil ... weil... sie kurz vor Ihrem Geburtstag starb. Ja!
- ER. (Nach einer Pause, erstaunt) Wissen Sie genau, wann mein Geburtstag ist?
- SIE. Nein, nein, ich weiß es nicht! Sprich, manchmal erinnere ich mich schon, und manchmal, kann ich mich wirklich nicht daran erinnern.
- ER. Es ist irgendwie unerwartet. Aber es ist wirklich nett.
- SIE. Es ist reiner Zufall. Am gleichen Tag wie Sie wurden einfach so viele berühmten Leute geboren. Ich war beeindruckt und ... so merkte ich mir auch das Datum Ihres Geburtstages. Einfach nebenbei!
- ER. Sie machen mich neugierig. Und wer wurde am gleichen Tag wie ich geboren?
- SIE. Also ... Giordano Bruno ... Sokrates ... Jeanne d'Arc ... Marie Antoinette, Jemeljan Pugatschow, Nikolaus II. ... Und ... Und Che Guevara!!!
- ER. Che Guevara? Ich wusste es gar nicht.
- SIE. Ja. Daher ist Ihr Geburtstag leicht zu merken.
- ER. Sehr überzeugend! Und wie geht es Ihrem Wels?
- SIE. Er starb.
- ER. Er starb... Ich bin dran schuld. Ab heute muss ich damit leben können. Neptun hab' ihn selig! Lasst uns trinken!

Beide trinken in einem Zug leer und er schenkt sofort wieder ein.

- ER. Doch haben wir das Tempo verloren. Ich sagte doch, man darf nicht abgelenkt werden. Lasst uns trinken, aber eins nach dem anderen!
- SIE. Warten Sie! Ich habe so einen schweren Kopf! Warten wir, bis ich einen klaren Kopf bekomme!
- ER. Man darf nicht warten! Es ist wie beim Auto, man darf nicht so schnell bremsen! Es ist wie ein Karussell! Was soll das Vergnügen sein, einmal kreisen, einmal bremsen. Dies ist äußerst schädlich für das Vestibularapparat.
- SIE. Schädlich? Sind sie sicher?
- ER. Na, klar. Man muss unbedingt auf Ihr eigenes Vestibularapparat achten. Es ist unersetzlich! Auf Ihr Wohl!

Beide trinken.

- ER. (Sorgsam) Haben Sie immer noch schweren Kopf?

SIE. Nein. Es hat sich alles stabilisiert.
ER. Sind sie sicher?
SIE. Völlig sicher. Ich habe meinen Kopf schon voll im Griff. Ist es schlecht?
ER. Momentan kann ich noch nicht verstehen. Sie sind eine besondere Frau.
SIE. Das Zimmer scheint zu drehen.
ER. Ja, es stimmt. Ich bin damit einverstanden. Ich habe es auch gemerkt.
SIE. Sie auch? Also, bin ich nicht die einzige, die sowas empfindet?
ER. Nein, nein! Alles ist in Ordnung. Es dreht wie verrückt.
SIE. Ja, sehr schnell dreht! Der Spiegel braust einfach so schnell an mir vorbei. Und was heißt es?
ER. Es heißt, wir sind noch praktisch nüchtern.
SIE. Sind sie sicher?
ER. Sie können sich richtig auf meine Erfahrung verlassen.

Die Uhr schlägt Mitternacht.

SIE. (Ein Schlag) Eins, zwei, drei, vier, fünf ... Sind wir beide nüchtern?
ER. Na, klar.
SIE. Sieben, neun, zehn ... zwölf. Zwölf im Sommer oder zwölf im Winter?
ER. Gute Frage! Richtig der Sache nach.
SIE. Spielt es hier eine Rolle?
ER. Keine.
SIE. Ich werde jetzt umfallen.
ER. Solange ich da bin, ist es ausgeschlossen. Ich werde es niemals zulassen.

SIE fällt um. ER versucht, SIE retten zu können und fällt auch um. Einige Zeit liegen die beiden liegen ruhig am Boden, fast umarmt.

ER. Wir liegen richtig gut!
SIE. Liegen wir? Schon?!
ER. Ja.
SIE. Aber vor kurzen standen wir beide.
ER. Manchmal werden wir vom Schicksal ereilt.
SIE. Ich glaube nicht!

ER. Bitte schauen Sie sich um und versuchen Sie sich zurechtzufinden.
SIE. Es ist richtig. Das Zimmer ist aber irgendwie vertikal geworden.
ER. Sie haben eine gute Beobachtungsgabe.
SIE. Umarmen Sie mich etwa?
ER. Selbstverständlich! Wenn wir schon neben einander liegen.
SIE. Aber ich habe keinen Anlass dafür gegeben!
ER. Doch, doch! Einen haben Sie bereist gegeben!
SIE. Habe ich Ihnen gegeben? Was denn?
ER. Einen Anlass! Übrigens, wir leigen jetzt neben einander, weil Sie es initiiert haben!
SIE. Liegen wir? Aber Sie haben versprochen, dass Sie es nie passieren lassen würden!
ER. Es hat nicht funktioniert.
SIE. Man kann sich auf Sie überhaupt nicht verlassen!
ER. Geben Sie mir noch eine Chance!

ER steht auf und reicht IHR seine Hand.

ER. Stehen Sie auf!
SIE. Ich will nicht!
ER. Ich bestehe darauf!
SIE. Ah so? Soll ich mich nach rechts oder links bewegen um mich aufzurichten?

ER zieht SIE an der Hand und sie steht mühselig auf.

SIE. Es scheint mir, ich stehe.
ER. Können Sie noch Ihr Gleichgewicht richtig halten?
SIE. Was meinen Sie damit?
ER. Können Sie alleine stehen?
SIE. Wie bitte, glauben Sie etwa, dass jemand anderer statt mir hier steht?

ER lässt SIE vorsichtig los und tritt einen Schritt zurück, aber ist bereit, SIE zu jedem beliebigen Zeitpunkt halten zu können.

SIE. Und wie lange soll ich so stehen?

ER. Fokussieren Sie sich bitte nur darauf. Und halten Sie solange durch, bis ich Weingläser bringe.

ER tritt zur Seite und schenkt Wein in die Gläser ein.

SIE. Stehe ich immer noch? Liegen bleiben wäre besser! Wo sind Sie? (Schließt die Augen) Wohin sind Sie verschwunden? Ich kann Sie nicht sehen! Sind Sie geflohen?

ER. (Kommt zurück, bringt Wein in den Gläsern und reich IHR ein Glas) Können Sie bitte Ihre Augen öffnen?

SIE. Auf keinen Fall!

ER. (Steckt Weinglas in IHRE Hand hinein) Ich schlage vor auf Bruderschaft zu trinken!

SIE. Schlagen Sie vor, aber wem?

ER. Allen!

SIE. Und mir auch?

ER. (Nachdenkt) Und Ihnen auch! Halten Sie bitte ein Weinglas!

SIE. Ich werde es tun, aber ich werde nicht trinken.

ER. (Steck seine Hand unter ihren Arm für das Ritual des Trinkens "Bruderschaft") Nun, los, seien Sie hart!

SIE. Ich will nicht hart sein. Liegen ... Immer liegen bleiben ist schon das Beste des Frauenschicksals! Gibt es etwas Besseres für eine Frau als im Bett zu schwelgen... mit einem Buch... Was kann man sonst im Ligen machen? Gebären! Nicht schlecht! Sterben? Es bleibt nichts anderes übrig. Aber in eigenem Bett zu sterben ist auch bequem ... Und das Frühstück im Bett? Wunderbar! Und einfach nur schlafen! Genau, Frauen sind fürs Bett geschaffen!

ER. Ich bin damit einverstanden!

SIE. Er ist einverstanden! Alle größten Künstler stimmen mir zu!

ER. Manet. Olympia!

SIE. Goya. Maja!

ER. Die nackte Maja.

SIE. Cabanel. Venus!

ER. Auch nackt im Bett!

SIE. Chirico. Ariadne.

ER. Die nackt aufwacht!

SIE hält ein Weinglas in der Hand und legt sich vorsichtig auf den Boden.

ER legt sich neben sie.

ER. Wir haben schon einmal versucht, auf Bruderschaft zu trinken! Sie haben damals auch versucht, es im Liegen zu machen. Deswegen hat es nicht funktioniert. Erinnern Sie sich daran?

SIE. Nein!

ER. Vor etwa dreißig Jahren.

SIE. Na und?

ER. Wir begannen im Stehen, aber Sie konnten Ihre Augen nicht öffnen, und fielen schnell um. Déjà-vu! (Stellt die Weingläser zur Seite und umarmt sie) Und dann lagen wir besoffen in einander geschlungen. Déjà-vu. Erinnern Sie sich daran?

SIE. Nein!

ER. Sie hatten ein rotes Kleid an!

SIE. Ich hatte noch nie ein rotes Kleid!

ER. Na ja, warum leugnen Sie alles? Ich erinnere mich an das rote Kleid. Es stand Ihnen! Sie lagen hier, genau an dieser Stelle, und Ihr rotes Kleid lag da drüben!

SIE. Rotes Kleid ... Dort? Sie haben alles vergessen ... Es war ein fuchsiifarbenes Kleid! Und was ist damit?

ER. Oh, wie wir uns küssten! Déjà-vu.

SIE. Ich kann mich daran nicht erinnern! Na und?

ER. Sehr romantisch.

SIE. Sehr romantisch... Oh, mein Gott!

ER. Sie wirkten als Verkörperung der Versuchung.

SIE. (Ironisch) Der Versuchung ... Oh, mein Gott!

ER. Oh, mein Gott! Oh, wie haben wir uns geküsst...

SIE. Wer?

ER. Ich und Sie, in einem fuchsiifarbenen Kleid... Ich meinte, Sie in einem fuchsiifarbenen Kleid natürlich, und ich selbstverständlich nicht in einem Kleid... obwohl Sie auch gar kein Kleid hatten...

SIE. Na und? (Murmelt unzufrieden) Rotes Kleid... rotes Kleid... kein rotes Kleid... kein rotes... sondern fuchsiifarbenes...

ER. Die Nuancen waren für Sie schon immer wichtiger als das Wesentliche!

SIE. Ich habe Kopfschmerzen. Von Ihrem Wein!

ER. Nicht vom Wein!

SIE. Nicht vom Wein? Wovon denn schon?

ER. Äh-äh-äh ... Von einem Mangel an Sex. (Umarmt SIE)

SIE. Sie umarmen mich?

ER. Vergessen Sie es!

SIE. Zwischen uns kann nichts geben!

- ER. Wir sind betrunken und halbnackt, liegen neben einander. Ich bin provoziert? Sie nicht, nicht wahr?
- SIE. Nein! Wein erleichtert das Leben nicht! Nein, erleichtert nicht!
- ER. Äh-äh-äh ... Ich verstehe es nicht. Haben wir uns versöhnt? Was meinen Sie? Lassen Sie uns Freunde sein?
- SIE. Freunde?
- ER. Also sind wir endlich Freunde?
- SIE. Ich bin damit einverstanden! Lassen Sie uns Freunde sein.

ER zieht bei IHR den Hausmantelsaum hoch und streichelt IHRE Knien.

- SIE. Was machen Sie jetzt?
- ER. Man soll den Freunden vertrauen!
- SIE. (Schuppst IHN weg) Sollen Sie Ihre Hand von meinem Knie wegnehmen, glaube ich erst an unsere Freundschaft!
- ER. Sex verdirbt die Freundschaft nicht!
- SIE. Ich treibe kein Sex mit Hinz und Kunz!
- ER. Warum? Das ist Ihr Fehler! Sollten Sie aber tun! Es ist eine Lotterie! Man kauft auf gut Glück Lotteriekarte und eines Tages eine davon gewinnt.
- SIE. Oder keiner gewinnt und man geht insolvent. Fassen Sie mich nicht an!
- ER. Ich werde Sie ein bisschen stören.
- SIE. Ich bin eiskalt wie ein Altar.
- ER. Das werden wir jetzt verbessern.
- SIE. Wir sind hier und nicht in einem WL Wagon! (Rollt sich auf dem Boden weg von IHM)
- ER. Männer, sie sind immer so und denken ständig nur an Sex. Es ist hauptsächlich Ihre Schwäche.
- SIE. Die zweite wesentliche Männerschwäche ist, ihre Gedanken und Taten passen nicht zusammen.
- ER. Hey, hey, hey ... Sie funken in meine Richtung?

SIE kriecht zur Sitzbank.

- ER. Kriechen Sie von mir fort? Déjà-vu!

SIE erreicht die Sitzbank, mühsam steigt hinauf und kringelt sich auf der Sitzbank zusammen.

- ER. Womit denn? Womit habe ich Sie damals beleidigt? Geben Sie es zu, selbst wenn Sie jetzt betrunken sind!
- SIE. Auf keinen Fall!
- ER. Dreißig Jahre sind vergangen!
- SIE. Na und? (Zuckt mit den Schultern, als ob sie meint, dreißig Jahre sind nichts) Dreißig Jahre! Na und?
- ER. Was und? Wollen Sie mich alle dreißig Jahre an der Nase herumführen?

Die Uhr schlägt einmal.

- ER. (Über Uhr) Ist es alles? (Kriechen und schüttelt es) Hallo, bitte aufwachen! Ihre Uhr ist kaputt. Ihre Uhr ist im Dutt! Hallo, Meerjungfrau! Meerjungfrauen schlafen nachts aber nicht! Nein, Sie sind keine Meerjungfrau, Sie sind wie eine Kabeljau. Wie eine tief gefrorene Kabeljau! (Sitzt still und nachdenkt) Nun, muss ich Sie enttäuschen. Sie sind nicht die einzige Frau auf der Welt. Ja, ich mag die Abwechslung. Und ich mag ständig muntere Frauen.

ER zieht aus seiner Tasche ein Mobiltelefon.

- ER. Kontakte ... Kontakte ... (IHR) Übrigens, ich habe viele Kontakte. (prüft die Kontakte im Handy-Adressbuch, singt dabei) Mädchen - Terroristinnen, Mädchen – Terroristinnen... Also... Natalia... Wer ist das? Nataschenka ... Kommt irgendwie bekannt vor, irgendwie bekannt... in Klammern "b". Hm... Sieht problemlos aus. (Wartet auf Verbindung) Ein Mädchen – Terroristin... Hallo! (Kokett) Habe ich nicht aus dem tiefen Schlafen gerissen? Schlechte Mädchen schlafen um diese Zeit nicht... Warum falsch verbunden? Ich erkannte die Stimme von Nataschenka! Wer bin ich? Rate mal! Komm schon, meine Süße, rate mal! Ganz schlecht ... Ich erinnerte mich aber an dich das ganze Jahr lang. Du bist so süß! Nein, ich irre nicht. Ich habe richtig getroffen, ich bin ein Scharfschütze... Wer bin ich? Wer... wer bin ich? Pavel Borodin! Ah-a !!! Du hast mich doch erkannt, du Räuberin! Was will ich? Was kann ein Mann von so einem schlechten Mädchen wollen? Vielleicht werde ich bei dir einbrechen? Und? Wem wird es nicht gefallen? Welchem alten Mann? Hast du geheiratet? Also, habe ich etwas verpasst, als ich um die Welt segelte? Wen habe ich geweckt? Einen Urenkel? Brauchen wir überhaupt einen Urenkel? Deinen Urenkel? Wo bin ich denn? Bist du es, Natalia? Du ... Sie wollen mich wohl veralbern. Nun, die Stimme kommt mir doch bekannt vor? Wer? Wer? B-B-B ... Ein Buchhalter? Was zusammen? Tranken? Sangen? Sangen und tranken? An achtzigsten Geburtstag! An Ihrem? Tja ... Äh-Äh ... Oh - oh ... Natalia Porfirievna? Also ... Wie bitte? Ja, ich bin zurück ... Wie bitte? Was ist geistreich? Na ja ... Es tut mir leid ... Wie bitte? Singen? Na ja ... Nun, lasst uns ... (singt mit) tra-ta-ta-ta... hab' Angst vor'm Winter nie erfahren ... Nur traurig war tra-ta-ta-ta...tra-ta-tra-ta-tra-ta-ta-ta. Wenn auch ergraut schon ist mein Haar tra-ta ... Nur traurig war kein einziges Jahr ... mein Reichtum - das sind meine Jahre. (Applaus) Natasha! Wie schön! Wie schön singen wir zusammen! Genau! Ich erinnere mich, ich erinnere mich! Ihr Jubiläum war großartig! Und Sie sind immer noch in Dienst! Unsere Garde wird nie alt. Naja, bin ich noch jung? Ach nein ... Vielen Dank, Natascha! Ach nein ... Ich erinnerte mich, wie ich zur Auszahlung meines ersten Honorars erschienen bin. Wann war das? Also, jetzt werden wir es nicht präzisieren.

SIE hebt den Kopf und schaut ihn an. ER merkt es nicht.

ER. Natasha! Ich liebe Sie so sehr. Ich habe Sie immer noch vor meinen Augen. Ein feuerroter Haarschopf. Grünes Kleid! Grüne Augen! Ich habe mich sofort verliebt. Und für immer. Und was für eine sexy Stimme! Und wie Sie singen! Einfach eine Meerjungfrau!

SIE. (Laut und deutlich) Raus hier! Delphin!

ER. Also! Natasha! Bis morgen! (Legt auf) Äh-äh-äh!

SIE. Sofort raus hier! Wie ein Delphin tanzend auf den Wogen.

ER. Äh-äh-äh... Sprechen Sie nicht in diesem Ton mit mir.

SIE. Warum?

ER. Also ... Ich habe eine Midlifecrisis...

SIE. Bei solchen wie Sie dauert eine Midlifecrisis von zwanzig bis ins Grab.

ER. Bitte nicht. Bitte wiederholen Sie keine Fehler der Vergangenheit. Nun, bin ich Ihre letzte Chance!

SIE steht auf.

SIE. Raus hier, eine Chance! (Reißt die Tür auf)

ER. Ich ... Äh-äh-äh ... Ich kann erklären ... Trotzdem bin ich immer noch ein Mann.

SIE wirft ins Treppenhaus seine Schuhe, Socken, T-Shirt...

SIE. Ein Mann ist kein Geschlecht. Dies ist eine Diagnose!

ER. Bis morgen ... (geht zur Tür)

SIE hebt das Aquarium mit den Weinresten auf.

ER. Ich brachte es Ihnen...

SIE holt aus.

ER. Nein ... sonst werden ihre Fische obdachlos...

SIE schmeißt das Aquarium aus der Wohnung hinaus. Man hört das Klirren vom zerbrochenen Glas.

ER. Also ... Gute Nacht! (Vorsichtig geht raus)

SIE knallt die Tür zu.

ER geht auf den Fußspitzen und versucht dabei, auf Glas nicht zu treten, hebt Schuhe, Socken, Sakko auf. Dennoch tritt auf das Glas und schreit auf.

SIE öffnet die Tür und wirft IHM Kehrblech und Besen.

SIE. Ein Fischterrorist!

SIE knallt die Tür wieder zu.

ER macht ein paar Schritte, um die Socken und Turnschuhe aufzusammeln, tritt wieder auf das Glas und stöhnt. Mit Hängen und Würgen zieht ER einen Socken und einen Sportschuh an, schaut den zweiten verletzten Fuß an und wischt mit dem zweiten Socken Blut ab. ER kehrt sorgfältig die Glassplitter auf, dabei hüpfte ER auf dem gesunden Bein und stützt sich manchmal auf die Fußspitze des verletzten Beines. ER ist mit dem Kehren fertig und klingelt an der Tür, hält dabei in der Hand Kehrblech voller Glas.

SIE (immer noch barfuß) öffnet die Tür und schaut ihn an.

Die Uhr hinter ihr schlägt zweimal.

ER. (Zeigt auf Kehrblech samt seinem Inhalt) Hier ist es, das ganze Fischhäuschen.

SIE. Schnell gemeistert! Fast wie in dem WL Wagon.

ER. Und jetzt sind Sie dran, ein Tempo zu zeigen! (Ruck-Zuck schmeißt er Kehrblech voller Glassplitter in ihre Wohnung rein. Hinterher schmeißt er auch den Besen).

ER dreht sich um und hüpfte auf einem Bein im Treppenhaus zu seiner Wohnung.

SIE dreht sich um und läuft ins Zimmer, auf dem Weg tritt auf die Glassplitter, schreit auf und hoppelt. Schnappt sich Weingläser und läuft ins Treppenhaus. Auch hier tritt auf die Glassplitter, schreit wieder auf und hoppelt weiter.

ER macht bereits die Tür in seine Wohnung auf.

Auch SIE hüpfend auf einem Fuß holt ihn nach.

ER dreht sich zu ihr stehend in der geöffneten Tür.

ER. Schlagen Sie vor noch ein Glas Wein zu trinken oder?

SIE. Es gibt auch noch ein Trinkspruch dazu. Auf eine Meerjungfrau! (Mit voller Kraft wirft Sie ein Weinglas durch geöffnete Tür. Das Klirren vom zerbrochenen Glas). Und noch auf einen Delphin! (Wirft ein anderes Weinglas). Ich mag keine Betrunkenen!

ER. Die Nüchternen mögen Sie aber auch nicht mehr!

Und plötzlich stürzt der Nachtigallenschlag auf sie herab. Beide erstarren vor Überraschung und hören zu.

ER. Eine Nachtigall.

SIE. Eine Nachtigall. Na und?

SIE geht weg, geht die Treppe runter, hinkend auf einem Bein, geht in ihre Wohnung rein und sofort tritt auf das Glassplitter und schreit laut auf.

Gleichzeitig geht ER in seine Wohnung hinein, geistesabwesend tritt mit bloßem Fuß auf das Glassplitter. ER schreit fast gleichzeitig mit IHR auf.

ER. (IHR hinterher) Déjà-vu!

VERDUNKELUNG.

Das Treppenhaus. An einem Sommerabend.

ER verlässt seine Wohnung. ER hat ein helles Hemd und leichte Sommerhosen an. Es sieht ein bisschen offiziell aus. ER trägt ein Aquarium voller Fuchsien.

ER geht nach unten, leicht hinkend, und bleibt vor IHRER Wohnung stehen.

ER Hört wie Ihre Uhr schlägt. Es ist sechs Uhr. ER klingelt.

SIE macht die Tür auf und steht in der Tür, schaut IHN an, aber lädt nicht ein.

ER. (Als ob nichts geschehen war, und sehr fröhlich) Guten Abend!

SIE. Ich höre Ihnen zu.

ER. Also, ich bin zurück... und habe sogar ein Aquarium mit!

SIE schweigt.

ER. Also ... Es ist bereits eine gute Tradition geworden. (Lacht, aber unsicher, SIE unterstützt ihn aber nicht dabei und ER unterbricht sein Lachen)

SIE. Sie, wie es aussieht, kommen bei mir nie mit einem leeren Aquarium vorbei.

ER. Ach dies? Das ist nichts Besonderes... Einfach Blumen.

SIE. Ich verstehe. Blumen. Nichts Besonderes, sagen Sie?

ER. Nichts Besonderes. Einfach Blumen. Nur als Zeichen der Entschuldigung.

SIE. Ist es nichts Besonderes? Aber meiner Meinung nach, sehr schöne Blumen.

ER. Ja. Ich bin froh, dass Ihnen... dass diese Blumen Ihnen gefallen haben. Ja ich bin froh.

SIE. Die gefallen mir. Und woher sind diese Blumen?

ER. Äh-äh-äh ... Einfach gewachsen!

SIE. Also, wo haben Sie diese besorgt?

ER. Wo habe ich besorgt? In welchem Sinne?

SIE. Zum Beispiel... auf dem Blumenbeet gepflückt?

ER. Gepflückt? Auf dem Blumenbeet? Sie schmeicheln mir.

SIE. Haben Sie auf dem Fensterbrett zu Hause angebaut oder?

ER. Auf der Fensterbank zu Hause? Angebaut? Ich?!

SIE. Haben Sie im Laden gekauft?

ER. Ein seltsames Gespräch ...

SIE. Wollen Sie nicht antworten?

ER. Selbstverständlich, ich ... (Pause)

SIE. Sprechen Sie weiter!

ER. Na ja ... Es ist unwichtig. Wenn Sie sich noch erinnern können, habe ich heute Geburtstag...

SIE. Soll ich es tatsächlich wissen?

ER. Sie sollen nicht, aber ich beschloss in diesem Zusammenhang...

SIE. Sie haben beschlossen an Ihrem Geburtstag Blumen zu schenken? Mir?

ER. Warum eigentlich nicht?

SIE. Tun Sie es! (Tritt von der Tür zurück und lässt ihn in seiner Wohnung rein)

ER tritt in die Wohnung und stellt das Aquarium mit Fuchsien auf die Sitzbank.

ER. Blumen habe ich bereits ins Wasser gestellt. Ich hoffe, sie halten sich lang. Wenn unsere obdachlosen Fische hineingebracht werden können, wird es bestimmt schön.

SIE. Aber was für ausgefallene Fantasien haben die Männer! Doch diese Blumen sind wunderschön und so original. So geschmackvoll und mit großer Aufmerksamkeit zu mir.

ER. Das heißt, Sie akzeptieren meine Entschuldigung oder?

SIE. Heißt es, ich soll Blumen nur in Verbindung mit einer Entschuldigung entgegen nehmen?

ER. Nein, nein, was sagen Sie?

- SIE. Warum, nein? Wenn ich das Aquarium mit Blumen entgegen nehme, werden Sie mich endlich in Ruhe lassen?
- ER. Also ... Wenn Sie es genau wollen.
- SIE. Ja, ich befürchte es.
- ER. Soll ich gehen? Sind sie sicher?
- SIE. Nun, jetzt heißt es, dass ich Sie vor der Tür setzen will.
- ER. Offensichtlich sie wollen es wirklich tun.
- SIE. Sie sind kein Gentleman. Sie hätten Ihr Aquarium mit Blumen mir in die Hände gedrückt und sehr schnell Ihre Rede abgespult, so etwas wie, ich gratuliere Ihnen zu meinem Geburtstag. Entschuldigen Sie mich, ich bin in großer Eile.
- ER. Ich gratuliere Ihnen zu meinem Geburtstag! Entschuldigen Sie mich! Ich bin in großer Eile! (Will rausgehen)
- SIE. Nun, jetzt fühle ich mich schuldig.
- ER. Hören Sie bitte zu! (Hustet aus) Vor dreißig Jahren gab es eine schlagartige, aber ganz kurze Liebesaffäre zwischen uns.

SIE will es widersprechen.

- ER. Sagen Sie aber nicht, dass Sie sich nicht mehr daran erinnern! Ich habe immer noch ein Gefühl etwas falsch gemacht zu haben. Aber was habe ich falsch gemacht? Sagen Sie mir jetzt!
- SIE. Ich kann mich daran nicht erinnern. Vielleicht, war es ganz unbedeutend.
- ER. Wenn es aber unbedeutend wäre, hätten Sie aber nicht alle meine Sachen aus dem Fenster raus geschmissen, alle, die ich an... die ich aus... die ich an ... Mitten in der Nacht schmissen Sie mich anschließend auch aus Ihrer Wohnung heraus!
- SIE. Aber unter derartigen Umständen ist es doch besser so, als am helllichten Tage! Und... Sie wohnen doch nur dreizehn Stufen hinauf von mir entfernt.
- ER. Glauben Sie wirklich, dass ich nach Hause einfach so zurückkommen konnte?
- SIE. Das ist doch selbstverständlich!
- ER. Zu meiner Frau?
- SIE. Ja.
- ER. Ganz nackt?
- SIE. Hat sie Sie nie nackt gesehen oder?
- ER. Sie werden überrascht sein, aber ich kam niemals nach Hause nach dem Sinfoniekonzert nackt. Es könnten doch Fragen aufkommen, die ich aber nicht unbedingt beantworten wollen hätte.
- SIE. Garantiert hat sie schon geschlafen.

- ER. Ich konnte nicht riskieren! Ich werde nie vergessen, wie ich die Treppe hinunter lief... Absolut nackt. Ich verlass das Treppenhaus und stand auf der Straße. Nackt! Und ich sammelte meine Kleidungsstücke im Dunkeln. Ich kroch auf allen Vier und suchte mit den Händen auf dem Asphalt. Absolut nackt!!!
- SIE. Es war doch ein warmer Juni.
- ER. Ich hätte einen Herzinfarkt erlitten können... Dann könnte ich ein Berühmter Mann absolut nackt auf dem Bürgersteig solange liegen, bis die Hausmeister angefangen hätten die Straße zu fegen.
- SIE. Ich könnte einen Krankenwagen rufen. Zu diesem Zeitpunkt krochen Sie aber unter der Laterne.
- ER. Haben Sie mich aus dem Fenster beobachtet?
- SIE. Ich habe nicht beobachtet, nein!
- ER. Nein?
- SIE. Ich wollte Sie nicht im Stich lassen.
- ER. Und hatten Spaß daran?!
- SIE. Nein.
- ER. Nein?
- SIE. Ich fühlte mich zufrieden. Und, übrigens, schlief Ihre Frau schon oder?
- ER. Ja!
- SIE. Schade! Alle ihre Sorgen waren aber unnötig!
- ER. Also, die Kleidungsstücke musste ich so wieso sammeln. Mein Smoking, immerhin ... Ich kam doch nach dem Konzert bei Ihnen vorbei.
- SIE. Ein Smoking, dies war damals echt super wichtig. Und außer einem Smoking, können Sie sich an nichts mehr erinnern?
- ER. Dreißig Jahre sind vergangen!
- SIE. Allerdings ist Ihr Smoking in Ihrem Gedächtnis für drei Jahrzehnten hängen geblieben!
- ER. Dann sagen Sie bitte, was ich Ihnen angetan habe? Vor dreißig Jahren! Sogar für Mörder ist die Verjährungsfrist kleiner!
- SIE. Die Verjährungsfrist? (Plötzlich fängt SIE an zu lachen) Wissen Sie was? Eine Amnestie für Sie. (Lacht weiter) Sie haben Recht, es unterliegt einer Verjährung!
- ER. Äh-äh-äh ... Ich bin erleichtert. Aber ich kam, um mich mehr oder weniger für mein gestriges Verhalten zu entschuldigen
- SIE. Wissen Sie, ich wollte gerade Tee trinken...
- ER. Ich habe verstanden. Ich möchte Sie aber nicht stören.
- SIE. Nein, nein, nein ... im Gegenteil. Ich... Ich möchte Ihnen gern eine Tasse Tee anbieten. Ich bereite den Tee sehr ungewöhnlich zu. Sonst bin ich vom Prahlen so entfernt!
- ER. Prahlen Sie! Ich würde gerne Tee trinken. Ich kaufe für mich nur Teebeutel.
- SIE. Setzen Sie sich bitte. Der Tee hat bereits gezogen.

ER kommt zum Tisch, und SIE merkt, dass er humpelt.

SIE. Was ist los mit Ihrem Bein?

ER. Mit meinem Bein? Äh-äh-äh... Ein Rheumatismus vielleicht oder eine Osteochondrose, oder einfach das Alter. (Setzt sich) Schöne Thermosflasche.

SIE stellt die Tassen auf.

ER. Schöne Tassen. Und Ihr Kleid ist auch schön. (Merkt, dass SIE auch hinkt) Aber Sie ...

SIE. Den Knöchel verstaucht! Vergessen Sie es! (Gießt den Tee in die Tassen)

ER. Vielen Dank. (Kostet) Oh-oh-oh! Richtig guter Tee!

SIE. Soll ich Ihnen ein Rezept geben?

ER. Nein. Wie auch immer, schaffe ich es.

SIE. Und außerdem wird der Blutdruck auch gesenkt.

ER. Muss man dann keine Tabletten mehr einnehmen?

SIE. Doch, doch! Aber ich nehme nur eine viertel Tablette am Tag ein.

ER. Und was nehmen Sie ein?

SIE. Nifedipin-Tabletten.

ER. Hm, ich auch. Ich nehme aber am Morgen die ganze Tablette ein.

SIE. Um achtzehn Uhr trinke ich Tee. Kommen Sie einfach jeden Abend um achtzehn Uhr vorbei. Und nach einer gewissen Zeit werden Sie nur noch eine viertel Tablette einnehmen müssen.

ER. Man kann sogar Geld bei Medikamentenkauf sparen. Vielen Dank.

SIE. Ich werde Tee für zwei Personen zubereiten.

ER. Hoher Blutdruck ist die Geißel unserer Zeit. Früher haben nur die älteren Menschen daran gelitten, und zur heutigen Zeit leiden schon Jugendliche daran. Was halten Sie davon?

SIE. Wovon?

ER. Von dem hohen Blutdruck.

SIE. Ich akzeptiere es. Man kann das Älterwerden nicht vermeiden.

ER. Aber die alten... Wenn man im reifen Alter ist, hat man auch seine Vorteile.

SIE. Vorteile?

ER. Selbstverständlich!

SIE. Und was für welche?

ER. Also, viele.

SIE. Viele?

ER. Äh-äh-äh ... Ja.

PAUSE

SIE. Woran arbeiten Sie gerade?

ER. Ich schreibe eine Oper.

SIE. Oh! Bringen Sie es jetzt zu Ende, oder fangen Sie gerade erst an?

ER. Inmitten meiner Arbeit.

SIE. Und klappt es richtig gut?

ER. Bis auf weiteres irgendwie... (Kommt eine unsichere Geste) Ja.

SIE. Und worum geht es in der Oper?

ER. Um die Liebe. Nach Kurzgeschichte "Brief einer Unbekannten" von Zweig.

SIE. Ich habe gelesen. Aber vor vielen Jahren.

ER. Alle haben gelesen und alle vor vielen Jahren.

SIE. Es ging um große Liebe. Sie liebte ihn, und ihm gelang es nie Sie wiederzuerkennen.

ER. Ja, anstelle sich einer großen Liebe zu widmen, haben die Männer immer wieder Liebesbeziehungen zu mehr als einer Frau gleichzeitig bevorzugt.

SIE. Sie schenkte ihm zu jedem Geburtstag immer die weißen Rosen. Aber er hat es nie bemerkt. Nebenbei, wie kann man es nicht merken, wenn ein Vermeintlicher immer zum Geburtstag einen Strauß weißer Rosen schenkt?

ER. Ich verstehe es auch nicht. Ich könnte aber merken ... Und bestimmt hätte ich in Erfahrung gebracht, wer die weißen Rosen immer sendet.

SIE. Sie ist Selbstmord begangen. Kurz davor hatte sie einen Brief an ihn verschickt, in dem sie alles über Ihre Liebe erzählte. Der Brief begann mit den Worten: „Dir, der Du mich nie gekannt“ Er hat sich aber an sie nicht erinnert.

ER. Ja, es ist eine schöne Geschichte für eine Oper. Aber ... die Arbeit geht kaum voran...

PAUSE

ER. Ja-a ... Der Tee ist lecker! Sehr sogar!

PAUSE

SIE. Es ist interessant... (Fängt an weiter zu sprechen, aber spricht weiter nicht, als ob ihre Meinung sich änderte)

- ER. Wie bitte?
- SIE. Nichts.
- ER. Aber trotzdem?
- SIE. Einfach interessant ... äh- äh- äh, wenn sie Selbstmord nicht begangen wäre... Und die Beiden alt geworden wären... Es ist interessant, wie gut wären ihre Beziehungen? Wäre aus ihrer Liebe nichts geworden? Einfach nichts? Es ist interessant, nicht wahr?
- ER. (Nach kurzem Besinnen) Hätten die Beiden anscheinend ein hohes Alter erreicht? (Entscheidungsvoll) Uninteressant.

PAUSE

- SIE. Sie werden nie schaffen diese Oper zu schreiben.
- ER. (Verschluckt sich) Werde nie schaffen?
- SIE. Nein.
- ER. Warum?
- SIE. Weil ... weil ... Sie sind nicht in der Lage jemanden zu lieben. Sie haben nie jemanden geliebt.
- ER. Hoppla! Nie jemanden geliebt? Ich? Sie irren sich.
- SIE. Und wen haben Sie geliebt?
- ER. Ich kann mich sofort nicht an alle erinnern!
- SIE. Bloß das nicht!
- ER. Ich hatte schon viele Wahnsinn-Affären! Na ja, vielleicht mit zwanzig Frauen.
- SIE. Mit zwanzig Frauen?
- ER. Ungefähr, eins, zwei mehr oder weniger, es spielt keine Rolle.
- SIE. Sie hatten eine Ehefrau und hatten dabei zwanzig Affären, nicht wahr? Das heißt, Sie haben sich ständig herauswinden müssen und haben immer belogen?
- ER. Es war nie erforderlich. Meine Ehefrau war eine gescheite Frau. Sogar mehr als gescheit, die wahrhaft weise Frau.
- SIE. Ist es so? Und worin besteht der Unterschied zwischen gescheiter und wahrhaft weiser Frau?
- ER. Eine gescheite Frau wird den Seitensprung ihres Mannes verzeihen. Eine wahrhaft weise Frau wird alle Seitensprünge ihres Mannes einfach ignorieren.
- SIE. (Nachdenklich) Und ein weiser Mann wird sich so angeben, als ob er an die Weisheit seiner Ehefrau glaubt. Ich kann mir vorstellen, wie Ihre Ehefrau Sie hasste!
- ER. (Ein bisschen schockiert) Mich hasste? Meine Ehefrau hasste mich oder? Sie irren sich. Sie konnte einfach stets hinwegsehen.
- SIE. Über zwanzig Affären einfach stets hinwegsehen? Ich werde Ihnen ein schreckliches Geheimnis anvertrauen. Auf der ganzen Welt gibt es keine einzige so richtig weise

- Ehefrau, die nicht merkt, wie sie von Ihrem Ehemann dermaßen verraten, angelogen und demütigt wird. Ihre Ehefrau hasste Sie!
- ER. Sie hat mich liebt.
- SIE. Liebevolle Frauen verzeihen keinen Betrug.
- ER. Meine Ehefrau war zufrieden mit Ihrem Leben!
- SIE. Sie war froh eine Hausgehilfin und einen Chauffeur zu haben! Froh in einer schönen Wohnung gelebt zu haben! Ebenfalls teure Sachen zu kaufen und im Ausland den Urlaub zu verbringen! Die Prominenten als Gäste zu empfangen! Den säkularen Lebensstil zu haben! Nie arbeiten gehen zu müssen und dabei nie Geldnot zu haben!
- ER. Es sieht so aus, dass Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit meiner Ehefrau geschenkt haben. Ich bin froh, dass ich es alles ihr geben konnte.
- SIE. Anstelle sie zu lieben.
- ER. Sie waren noch nie verheiratet und verstehen gar nicht, was bedeutet eine Familie zu haben. Meine Ehefrau lebte, als ob sie eine Schutzmauer um sich herum hatte. Sie war sicher, dass ich Sie nie verlassen werde. Sie hatte ein ruhiges Leben.
- SIE. Ein ruhiges Leben? Und warum hat sie so oft im Treppenhaus eine Zigarette nach der anderen geraucht?
- ER. Na ja ... sie ist nicht die einzige Frau auf der Welt, die rauchte.
- SIE. Aber sie schüttelte Asche in mein Aquarium, nicht wahr? Warum hat sie ständig vergessen den Wasserhahn zu zudrehen? Und hat immer in meiner Wohnung Wasserschaden eingerichtet?
- ER. Sie war geistesabwesend.
- SIE. Nur aus diesem Grund packte sie einmal die Katze und warf ins Aquarium nicht wahr?
- ER. Woher wissen Sie, dass meine Ehefrau es gemacht hat?
- SIE. Von einer Nachbarin. Dies geschah dann, als eine Nachbarin sie über Ihren Gesundheitszustand gefragt hat. Ihre Ehefrau war völlig überrascht. Weiterhin hat die Nachbarin gesagt, dass alle im Haus auch völlig überrascht waren, als beide besten Freundinnen ihrer Ehefrau während ihres Urlaubs abwechselnd Nachtdienst bei Ihnen hielten.
- ER. Und was haben Ihre Fische damit zu tun?
- SIE. Vielleicht war Ihre Ehefrau immer noch wach, als Sie unter meinem Fenster nach Ihren Smoking suchten? Und übrigens, wie haben Sie die Situation mit Freundinnen Ihrer Frau hingebogen? Nachher habe ich sie hier nicht mehr gesehen.
- ER. Sie haben sich wegen mir duelliert.
- SIE. Das heißt, sie haben sich gegenseitig umgebracht, nicht wahr?
- ER. Vielleicht hören wir auf über meine Ehefrau zu diskutieren? Ich versichere Ihnen, ich finde Ihr Mitleid mit ihr übertrieben. Dazu kommt noch, sie kann nicht mehr mit gleicher Münze zurückzahlen.
- SIE. Ich habe Mitleid mit Ihnen, und nicht mit ihr. Sie können doch in gleicher Weise reagieren.
- ER. Es gibt keinen Grund Mitleid mit mir zu haben. (Sentimental) Ein Jahr vor ihrem Tod ... ich weiß nicht, aber hatte ich so ein Gefühl, als ob ich etwas geahnt hatte... Ich bestand darauf

- das Jubiläum zu feiern ... Den 45. Hochzeitstag haben wir gefeiert. Etwa zweihundert Menschen sind zusammengeströmt! Und ich sagte zu ihr. (Fast weinend) Ich danke dir für deine Fähigkeit zu tolerieren, zu verstehen und zu verzeihen!
- SIE. Zwanzig Affären zu tolerieren, zu verstehen und zu verzeihen ist wirklich ein richtiger Grund, um sich aufrichtig zu bedanken.
- ER. Und ich sagte ihr. Mein ganzes Leben lang liebte ich nur dich, nur dich allein!
- SIE. Das ist sehr berührend! Gleich werde ich weinen. Oder lachen. Ich habe mich noch nicht richtig entschieden.
- ER. (Vorwurfsvoll) Meine Ehefrau brach in Tränen aus.
- SIE. Absolut nachvollziehbar, sie hatte einen Grund zu weinen. Zwanzig Affären ihres Mannes!
- ER. In der Tat war ich ihr nie untreu gewesen.
- SIE. Zwanzig Affären!
- ER. Zwanzig Affären, aber nie untreu gewesen! Nie Untreu!!!
- SIE. So ist eben die Männerlogik!
- ER. Mit anderen Frauen wollte ich nur Sex. (Beiläufig, als ob es unbestritten und unwichtig ist) Sex! Und sonst nichts mehr! (mit großer Bedeutung) Keiner einzigen Frau habe ich gesagt, dass ich sie liebe.
- SIE. (Nach einer Pause) Sind Sie sicher?
- ER. Äh-äh-äh ...
- SIE. Einer haben Sie doch gesagt...
- ER. Hey ... Ich ... ich sagte, dass Sie mir gefallen...
- SIE. Nein!
- ER. Äh-äh-äh ... ich bin auf Sie so scharf...
- SIE. Nein!
- ER. Ich will Sie unbedingt ins Bett bekommen!
- SIE. Nein!!!
- ER. Ich gebe auf! Ich sagte, dass ich Sie liebe.
- SIE. Ja.
- ER. Und dann habe ich es sehr schnell bereut.
- SIE. Ist es nicht wahr?
- ER. In einer Stunde schrieb ich dann ein Lied fertig. Mein bestes Lied. Und später sang dieses bereits das ganze Land.
- SIE. Nur diejenigen, die lieben, dürfen über die Liebe schreiben.
- ER. Ich erinnere mich an unsere kurze Affäre bis auf die Minute genau. Drei Treffen. Beim ersten Treffen trugen Sie rotes ... fuchsiabernes Kleid. Wir tranken Wein und küssten uns. Und dann schliefen Sie plötzlich ein, und ich konnte Sie nicht wach kriegen.
- SIE. Ich darf nicht trinken. Schon nach der kleinsten Alkoholmenge schlafe ich sofort ein.

ER. Die zweite Nacht war wunderbar. Ich umarmte Sie in der Morgendämmerung und wir schauten die Goldfische in Ihrem Aquarium an. Und wir baten sie, unsere Wünsche zu erfüllen. Und sang die Nachtigall. Ich fühlte mich wie in einem chinesischen Märchen.

SIE. Ich erinnere mich daran.

ER. Aber dann haben Sie alles ruiniert.

SIE. In dem Moment, als Sie mir gesagt haben, dass Sie mich lieben?

ER. Und was haben Sie mir geantwortet?

SIE. Ich kann mich daran nicht erinnern.

ER. Soll ich in Erinnerung bringen?

SIE. (Entscheidet sich, aber nicht sofort) Ich weiß, dass ich Sie liebe. (Lacht sehr leise)

ER. (Mit dem Wunsch etwas an Licht zu bringen) Und etwas noch?

SIE. Was denn?

ER. Sie haben gefragt, wann ich alles meiner Frau erzählen werde?

SIE. Ich wollte mich mit meinem Geliebten nicht heimlich treffen.

ER. Aber Sie wussten doch, dass ich verheiratet bin oder? Bedeutet dies, dass Sie sich bewusst mit mir heimlich getroffen haben?

SIE. Nein. Auf der Welt gibt es doch viele, die sich scheiden lassen.

ER. Aber es ist nicht für mich. Bei den richtigen Männern gibt es nur eine einzige Mutter und eine einzige Ehefrau.

SIE. Aber Sie haben sich in eine andere Frau verliebt!

ER. Die Ehefrau ist aber daran schuldenlos!

SIE. Immer wieder gibt es dramatische Momente im Leben, und Keiner hat aber daran Schuld.

ER. Also, offensichtlich müsste es alles nur für meine Ehefrau dramatisch werden.

SIE. Das heißt, Sie meinen, dass Sie damals richtig gehandelt haben?

ER. Die Vergangenheit kann man nicht mehr ändern. Lasst uns nicht mehr darüber diskutieren. Diese drei zusammen mit Ihnen verbrachten Nächte gehören zu den eindrucksvollsten Erlebnissen meines Lebens. Vielleicht hatte ich Unrecht. Ich gebe zu ... Ich habe gelitten ... aber nur kurzzeitig ... Und Sie... so scheint es mir, waren Sie auch enttäuscht, aber nur für eine kurze Zeit, wenn überhaupt ... Allerdings bin ich noch von Schuldgefühlen Ihnen gegenüber geplagt ... und ich bin gekommen, um eine frühere Verfehlung irgendwie ... in einer Art und Weise ... wiedergutmachen.

SIE. Und Sie brachten Blumen.

ER. Ja. Ich würde aufrichtig...

SIE. (Bitter) Wollen Sie aufrichtig schenken? Fremde Blumen.

ER. Fremde? Was meinen Sie damit?

SIE steht auf, nimmt ein Aquarium mit Fuchsien und trägt zum Fenster.

ER. Äh-äh-äh ... Was wollen Sie jetzt tun?

SIE schmeißt ein Aquarium aus dem Fenster. Man hört das Klirren vom zerbrochenen Glas.

Beide schweigen still und sehen einander an.

ER. Unter dem Fenster könnte jemand stehen.

SIE. Ich habe sehr gut aufgepasst, bevor ich...

ER. Warum? Warum sind Sie so aggressiv? Ich kann nichts dafür, dass viele Dinge in ihrem Leben schief gegangen sind.

SIE. (Schaut aus dem Fenster) So tragisch sehen diese Fuchsien unter den Glasscherben aus.

ER. Fuchsien?! Äh-äh-äh ... Sind Sie? Sind Sie das? Ich habe es kapiert! Und versuchen Sie nicht, es zu bestreiten!!!

SIE. Was?

ER. Sie haben über Che Guevara gelogen... und eigentlich Sie haben alles gelogen ... Keiner von diesen Prominenten wurde an dem gleichen Tag wie ich geboren. Diese ... Nein, es kann nicht sein ... Dieser große Korb mit Fuchsien ... Nein, es kann nicht sein ... an jedem meinem Geburtstag ... Nein, es kann nicht sein! Alle diese 30 Jahre ... haben Sie es geschenkt? Nein, das ist unmöglich. Und auch heute? Ich dachte aber, dass diese vom Verband der Komponisten gekommen sind. Äh-äh-äh ... Ich gehe die Glassplitter aufräumen ... Sonst wird der Nachbar seinen Hund Gassi führen und der Hund kann sich an der Pfote verletzen.

SIE. Das Kehrblech und der Besen sind an der Tür.

ER. Ich habe es mir gemerkt. Äh-äh-äh Danke. Äh-äh-äh ... Für die Fuchsien. Ich ... ich wusste sogar nicht, dass es Fuchsien sind ... ich ... ich dachte... es sind Blumen ohne Namen... (ER möchte den Raum verlassen, bleibt aber stehen) Aber warum? Warum haben Sie mir diese Fuchsien geschenkt? Nun, wie könnte ich darauf kommen ... ich dachte, der Verband der Komponisten schenkt mir zum Geburtstag den Korb voller Fuchsien, weil ich... (lacht ungeschickt) ich ein Genie bin. Und es hat mich... sehr stark unterstützt und inspiriert... Selbst während der Kreativitätskrise... ich dachte ... Äh-äh-äh ... dass man an mich wirklich glaubt ... Äh-äh-äh ... Und ich konnte den Weg aus der Schaffenskrise finden... Es unterstützte meinen eigenen Glauben an mich ... Es ist komisch, aber ... Äh-äh-äh... ohne Ihre Fuchsien wäre meine Schöpfung anders verlaufen ... Und nie so erfolgreich! ... Es tut mir leid ... ich brachte sie Ihnen, weil ... äh-äh-äh ..., weil sie einfach bei mir verwelken würden... Äh-äh-äh ... Wenn ich dachte, dass diese Blumen ... hätte ich nie gebracht... Ja. Entschuldigen Sie mich bitte!

Die Uhr fängt an zu schlagen, ER fährt zusammen und greift sich an sein Herz. Die Uhr schlägt sieben Mal.

ER. Dreißig Jahre!

Nimmt das Kehrblech und den Besen und geht raus.

VERDUNKELUNG.

Das Ende des 1. Aktes.

Zweiter Akt.

Am Abend. Das Treppenhaus.

ER steht vor ihrer Tür mit einer Torte. ER hat die gleichen Jeanshosen und die gleiche T-Shirt, aber jetzt sieht ER irgendwie mehr triumphierend aus.

ER klingelt.

SIE öffnet die Tür. SIE schaut ihn an.

Und dann fängt die Uhr an zu schlagen. Sechs Mal.

ER. Es ist genau sechs Uhr. Ich bin pünktlich. Ich kam gesunden Tee zu trinken!

ER hat sich offensichtlich verändert. Es scheint, als ob ER junger geworden ist. Man spürt seine Energie, Hartnäckigkeit, Selbstbewusstsein.

SIE sieht ein wenig durcheinander aus.

SIE. Äh-äh-äh ... Sie, so wie es aussieht, sind heute ohne das Aquarium gekommen.

ER. Heute habe ich eine Torte! Es ist viel, viel sicherer! Darf ich rein?

SIE. Äh-äh-äh ... Selbstverständlich!

ER geht rein. SIE nimmt IHM die Torte aus der Hand.

SIE (Stellt die Torte auf den Tisch.) Äh-äh-äh ... Vielen Dank! Äh-äh-äh... Nehmen Sie doch Platz!

ER setzt sich an den Tisch.

SIE. Äh-äh-äh ... Können Sie bitte die Torte schneiden? (SIE stellt auf den Tisch Tassen, Teller und legt das Besteck)

ER. Selbstverständlich kann ich!

ER schneidet die Torte.

SIE gießt den Tee in die Tassen.

ER. (Spricht über die Torte) Schon fertig.

SIE. Äh-äh-äh ... Darf ich Ihnen ein Stück Torte anbieten?

ER. Danke.

SIE legt IHM ein Stück Torte auf den Teller.

ER. Danke schön. Darf ich jetzt Ihnen ein Stück Torte anbieten?

SIE. Äh-äh-äh ... Danke. (Setzt sich).

ER legt IHR ein Stück Torte auf den Teller.

SIE. Äh-äh-äh ... Guten Appetit.

SIE und ER sprechen gleichzeitig die folgenden zwei Sätze.

ER. (Nimmt einen Schluck Tee) Der Tee ist sehr lecker!

SIE. (Kostet die Torte) Die Torte ist sehr lecker.

ER. (Atmet erleichtert auf) Ich habe es persönlich in einem Laden gekauft. Ich schwöre!

SIE blickt IHN groß an.

ER. Man möchte einfach glauben, dass die ... äh-äh-äh, dass wir diese Torte ganz aufessen.

SIE. Äh-äh-äh ... Selbstverständlich! Ich ... ich ... ich bin eigentlich nicht aggressiv ... Die Fische, sie können die Aggressivität der Menschen nicht ertragen... Sie werden dadurch krank und können sogar sterben.

ER. Sind Fische Ihre einzigen Freunde? Oder habe ich auch Chance Ihr Freund zu werden?

PAUSE

SIE. Äh-äh-äh ... Ich möchte mich entschuldigen...

ER. Entschuldigen? Sie? Wofür?

SIE. Dafür, dass ich damals Ihre Sachen aus dem Fenster rausgeschmissen habe und Sie vor der Tür gesetzt habe ... Na ja ... ja ... Ich hatte Unrecht...

ER. Also, die Verjährungsfrist, es ist für alle. Dreißig Jahre !!!

SIE. (Spricht so, als ob es niemand jemals sagte) Wie schnell die Zeit verging...

Sie trinken Tee und essen die Torte.

ER. (Spricht so, als ob es niemand jemals sagte und IHM es gerade eingefallen ist) Wie schnell sind die Jahre vergangen! Es scheint, erst vor kurzem ... und...

PAUSE.

SIE. Was war vor kurzem?

ER. Das alles passierte vor kurzem.

SIE. (Deutlich bewusst) Zweifelsohne, Sie haben Recht. Die Zeit verfliegt.

PAUSE.

ER. (Denkt nach und stimmt IHR aufrichtig zu) Ja, die Zeit vergeht! Also, das Leben ist anders, und wir sind auch anders.

PAUSE.

SIE. Ja, die Zeit vergeht. Sie haben es richtig gesagt, das Leben ist anders... Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet empfinde ich das Leben in der damaligen Zeit lebhafter, unverfälschter, als ob es durch den Regen gereinigt war, mit netten, zum Gehorsam gebrachten Gewittern. War unser Leben so? Oder waren wir einfach jung?

ER. (Als würde ER das frühere Gespräch weiter führen) Dreißig Jahre! Ich kann mich nicht besinnen. Die ganze Nacht habe ich nicht schlafen können. Ich wollte immer noch verstehen ... Dreißig Jahre haben Sie mir die Körbe voller Fuchsien geschenkt ... Mir? Es ist unglaublich! Dreißig Jahre!!!

SIE. Äh-äh-äh... Ich hätte es anders gesagt ... Nicht dreißig Jahre, sondern dreißig Mal ...

- ER. Dreißig Mal! Mich?! Mich beschenken! Mit dem Korb voller Fuchsien! Warum haben Sie nach dem dritten Mal nicht aufgehört? Antworten Sie! Es ist wichtig!
- SIE. Nach dem dritten Mal? Warum sollte ich eigentlich nach dem dritten Mal aufhören?
- ER. Egal, wann? Eventuell, nach dem siebten Mal? Nach dem zwanzigsten Mal schließlich? Warum haben Sie einfach nicht aufgehört?
- SIE. Ich habe mir angewöhnt.
- ER. Äh-äh-äh... kann sein, kann sein, dass Sie ein Monogamer sind?
- SIE. Ein Monogamer? Eine richtig gute Eigenschaft für irgendein Insekt. Käfer-Monogamer, zum Beispiel. Es scheint, das Wort "Monogamer" in der einundzwanzigsten Jahrhundert nichts mehr wert zu sein.
- ER. Dreißig Jahre lang! Damals, vor dreißig Jahren ... Ich erinnere mich genau an den ersten Korb mit Fuchsien. Damals wusste ich gar nicht, dass es Fuchsien waren... Dreißig Jahre lang!!! Dann dachte ich, die sind vom Verband der Komponisten... Ich sagte es bereits.
- SIE. Sie sagten es bereits. Und warum haben Sie den Verband der Komponisten nicht angerufen und dort nicht nachgefragt?
- ER. Es ist mir nie eingefallen. Jedes Jahr ein großer Korb mit Fuchsien ... Ein riesiger Korb!!! Dreißig Jahre lang! Wer hätte je gedacht, dass dieser von einer Frau ist? Nur eine Organisation kann so was leisten! Ich bin ein Idiot!!! Ich spürte es doch ... äh-äh-äh... ich spürte es ... wen ich Sie begegnete... ich spürte ... solche elektrischen Entladungen, die sich manchmal in alle mögliche Richtungen entladen haben, sodass die Luft funkelte ... Äh-äh-äh... als ob ich von Kopf bis Fuß nur die synthetischen Kleidungsstücke trug. Aber ich habe eins und eins, Fuchsien und Elektrizität zusammen nicht hinkriegen können... Ja, es ist mir nicht eingefallen. Aber ... dreißig Jahre lang! Dies ist doch nicht ein Jahr ... und sogar auch nicht zehn Jahre. Dies entspricht sechs Großen Vaterländischen Kriegen, dies beträgt die Hälfte der sozialistischen Ära, dies ist ... dies ist sogar länger als das ganze Leben vom Lermontov... es könnte sein, dass in dieser Zeit eine mächtige Eiche aus einer Eichelfrucht irgendwo gewachsen ist... Damit hat die Eiche überhaupt nichts zu tun, nicht wahr? Es könnte ein ganz großer und schöner Kirschgarten wachsen, hiebsreif werden und sterben. Sie wissen, was ich meine? Ich habe Hunderte von Songs geschrieben, fünf Opern, zehn Musicals ... und so viel Musik zu den Seifenopern! Erhielte einige Auszeichnungen, hatte einige Affären, kämpfte um etwas, ging zu den Festivals ... Zusammenfassend lebte still und unscheinbar... Und Sie... Sie schenkten mir jedes Jahr einen Korb mit Fuchsien...
- SIE. (Lächelt unbehaglich, SIE macht es auch schuldbewusst) Am Ende sah es alles irgendwie dumm aus.
- ER. Dumm? Nein, ich bin nicht einverstanden, dass es alles dumm war. Ohne solche Naivlinge und Träumerinnen werden die Männer als eine Art einfach aussterben! Genau diese Frauen besingen die großen Dichter! Genauer gesagt, wurden besungen... Die Epoche der großen hingebenden und wahren Liebe ist zu Ende. Kann sein ... Es mag durchaus sein, sind Sie die letzte wahre Heroine dieser Epoche? Und was erwartet diejenigen, die noch jung sind? Angenehme Gefühle, richtige Leidenschaften, Sex ohne Komplexe? Weder Geheimnisse noch Verbote, weder Sünden noch Gebete ... Alles ist austauschbar, alles änderbar ... Tragödie, Triumph, Katharsis – alles verliert an Wert. Nein, ich beneide sie nicht. Ich bin ... Ich bin stolz auf Ihre Gefühle, wie Ägypter auf ihre Pyramiden, wie Engländer auf ihre Nebel, wie Japaner auf ihre Erdbeben, wie Chinesen auf ihre Mauer ... Aber eigentlich ... Wie lebten Sie?
- SIE. Ich? Ich züchtete ein Goldfisch.

ER. Ein Goldfisch?

SIE. Vor vielen tausend Jahren in China verließ ein Mann die Frau. Sie weinte auf der Meeresküste. Und jede Träne, die sie vergossen hat, verwandelte sich in einen Goldfisch.

ER. Ah-a! Sie saßen vor einem Aquarium und weinten, nicht wahr?

SIE. Es ist nah an der Wahrheit. Und ich lernte die chinesische Sprache und las viele chinesischen Bücher über Goldfische. Ich wollte meinen eigenen Goldfisch züchten und ihn bitten, meinen Wunsch zu erfüllen.

ER. Und?

SIE. Ja.

ER. Ja?

SIE. (Bescheiden) Ja.

ER. (Nach einer großen Pause) Ja? Und ich kann dieses Fischlein anschauen?

SIE. Selbstverständlich.

ER. (Geht zum Aquarium) Dieses da?

SIE. Nein, nein, diese sind sehr bekannt ... Schleierschwänze.

ER. Sie sind sehr schön. Und warum sieht ihr Wohnumfeld so asketisch aus? Nur Aquarien Kies auf dem Boden und nichts mehr.

SIE. Damit sie ihre schöne und zarte Schwänze nicht beschädigen können.

ER. Sie haben so grazile Bewegungen. Diese Fische sind fast genauso, wie zarte und herrliche Gefühle. Warum sind sie wie erstarrt? Anscheinend erschrocken?

SIE. Sie beobachten Sie.

ER. Hallo! (Klopft leicht ans Glas des Aquariums)

SIE. (Stoppt seine Hand) Klopfen Sie nicht! Wasser leitet Schall recht gut. Für sie ist es nur ein Grollen. Machen Sie keine brusken Bewegungen! (Führt IHN zum nächsten Aquarium) Und diese sind meine.

ER. Das heißt, dass diese aus Ihrer Tränen entstanden?

SIE. Dreißig Jahre Arbeit.

ER. Aber diese Fische sind silbrig.

SIE. Stellen Sie sich hierher. (Sie führt IHN an richtige Stelle hin)

ER. Und jetzt goldig.

SIE. Und jetzt stellen Sie sich her!

ER. Jetzt purpurfarbig! Sie sind einfach wie kleine lebendige Paläste. Und dieses innere Licht, als ob es immer sich ändert. Und diese Fische haben Sie gezüchtet!

SIE. Ja. Und nun stellen Sie sich auf meinen Platz! Es wäre besser es aus dem Augenwinkel zu betrachten. Sehen Sie?

ER. Was?

SIE. Sehen Sie?!!!

ER. Ja-a!!! O-o!!! Regenbogen! Regenbogen umschlingt den Fisch wie ein Band! Es ist doch ein Regenbogen!

SIE. Ja!

ER. Jetzt verstehe ich, warum manche Frauen als Göttinnen bezeichnet werden. Sie sind eine Schöpferin. Und das heißt eine Göttin. Sie haben übrigens die Schönheit des Landes bereichert. Und darf ich mir von ihren Fischen etwas wünschen?

SIE. Ja. Aber nur einmal.

ER. Warum?

SIE. Sie sind doch im Aquarium. Es gibt keine Weite, keine Tiefe, keine Strömung... Woraus sollten die nötige Energie schöpfen? Jetzt haben sie so viel Energie aufgestaut und können einen Wunsch erfüllen.

ER. Haben Sie sich schon etwas gewünscht?

SIE. Noch nicht.

ER. Aber vielleicht haben sie etwas vor?

SIE. Ja.

ER. Warum haben Sie sich nichts gewünscht?! Ich hätte nicht widerstehen können!

SIE. (Lacht) Wissen Sie was? Wünschen Sie sich etwas!

ER. Aber ... ich kann Ihnen es nicht vorenthalten ... Sie haben doch gesagt, nur einen Wunsch ...

SIE. Ich kann Ihren Wunsch erfüllen.

ER. Also ... Es ist so unerwartet... und unbehaglich ... und großzügig... Aber ich will darauf nicht verzichten! Ich kann sofort, oder?

SIE. Sofort? Ja! Natürlich! Warum auch nicht?

ER. Und wie? Äh-äh-äh... in welcher Form ... Äh-äh-äh... soll ich es formulieren?

SIE. Also ... In freier Form, volkstümlich... Äh-äh-äh... Ich gehe raus... ich lasse euch allein...

ER. Nein! Mein Wunsch ist kein Geheimnis. Wir waren sehr offen miteinander ... Und ich bin sicher, Sie wissen es schon, was ich Sie bitten werde...

SIE. Ich gehe raus!

ER. Nein, nein! Es ist wichtig, dass Sie in der Nähe bleiben.

SIE. Gut!

ER. Geben Sie mir Ihre Hand!

SIE. (Reicht Ihre Hand) Ich bin aufgeregt.

ER. Ich auch.

SIE. Sprechen Sie!

ER. Darf ich?

SIE. Selbstverständlich!

ER. Ich bitte Sie...

PAUSE.

SIE. Keine Angst!

ER. Ich bitte! (zu IHR) Kann ich um etwas, was für mich wirklich wichtig ist, bitten?

SIE. Selbstverständlich!

ER. (Konzentriert sich, starrt die Fischlein an, und spricht ganz deutlich) Ich möchte eine geniale Oper erschaffen.

SIE. (Lacht nervös und befreit sehr sanft Ihre Hand von seiner Hand) Ich sehe, Sie wollen mein Fischlein als Ihr Co-Autor gewinnen!

ER. (Lacht fröhlich) Wir beide sind wie Kinder. Eine nahezu perfekte Illusion, verdammt noch mal! Ich habe für ein paar Sekunden daran geglaubt, dass ich wirklich einen Wunsch frei habe und dieser in Erfüllung gehen wird. (Erstaunt) Ich habe fest daran geglaubt!

SIE. Ich glaube, es wird in Erfüllung gehen.

ER. Und ich glaube auch. Und aus diesem Grund lade ich Sie zur Premiere ein, als einen unschätzbaren Gast. Und keiner wird für mich wichtiger als Sie an diesem Tag sein. Ich schwöre es Ihnen.

SIE. Es ist toll, wenn man etwas zu erwarten hat. Wenn man glaubt, dass der Traum in Erfüllung geht.

PAUSE

ER. Aber Ihr Wunsch wird auch in Erfüllung gehen. Ich habe ein Gefühl, ich schaffe es und sogar noch besser als alle Goldfischchen auf der Welt!

SIE. Ist es so?

ER. Ihr Wunsch ist nicht schwer zu erraten. Nach allem, was mir anvertraut wurde, was ich verstanden habe und in diesen Tagen erlebt habe, weiß ich, was zu tun ist.

PAUSE.

ER. Hm ... Was ich tun soll, weiß ich... Aber wie soll es laut gesagt werden? Kurz gesagt ... wir können uns heiraten ... Äh-äh-äh ... Es ist vielleicht zu kurz, aber es ist alles. Ich weiß nicht, was ich noch hinzuzufügen kann. Nun, eigentlich ... äh-äh-äh ... sie können weinen... oder ohnmächtig werden ... oder mir um Hals fallen... das Letzte wird bevorzugt... Eigentlich können Sie sich selber entscheiden, wann und wo ... in aller Feierlichkeit oder in aller Bescheidenheit ... mit einem Schleier und in Anwesenheit der mehreren Hochzeitsgäste oder mit den Aqualungen inmitten der Fischlein... oder ... ich glaube an Ihre Fantasie. Morgen fahren wir hin, und Sie suchen einen Ring aus, den ich Ihnen feierlich schenken werde. Und alles wird so sein, wie es sein sollte. Und wird Happy End geben. Warum schweigen Sie? Ich habe etwas in diesem entscheidenden Moment übersehen, oder?

SIE. Es scheint mir, haben Sie doch etwas übersehen.

ER. Was denn? Über die Ringe sagte ich bereits, Sie bestimmen auch das Datum. Sie sollen noch die Zeremonie bis ins letzte durchdenken... Was habe ich verpasst? Das letzte Mal machte ich Heiratsantrag fast vor einem halben Jahrhundert. Ich kam schon aus der Übung. Noch ein Detail vielleicht? Ein Mann ist manchmal nicht in der Lage zu verstehen, wie wichtig die Einzelheiten für die Frauen sind. Was habe ich eigentlich vergessen?

SIE. Sie machten mir noch keinen Heiratsantrag.

ER. Ich machte nicht ... (lacht) Ah ja, tatsächlich ... (feierlich geht auf die Knie) So gefällt es Ihnen am besten, nicht wahr?

SIE. Natürlich.

PAUSE.

ER. (Seine Stimme bricht ihm) Meine Liebe! Ich bitte Sie, meine Frau zu werden. Ich bin sicher, Sie werden glücklich mit mir sein. Und diesen Glück haben Sie verdient und haben zu leiden gehabt. Ich warte gespannt auf Ihre Antwort.

SIE schweigt.

ER. Also ... ich warte noch auf Ihre Antwort... Lassen Sie alles in der besten Tradition sein.

SIE. Aber Sie haben mir keine einzige Frage gestellt.

ER. Äh-äh-äh... tatsächlich, keine einzige Frage... Also ... Wollen Sie meine Ehefrau werden?

PAUSE.

SIE. Nein.

ER. Nein?

SIE. Nein.

ER. Was heißt nein?

SIE. Ich bin nicht einverstanden Sie zu heiraten.

ER. Sind Sie nicht einverstanden?

SIE. Nein.

ER. (Kommt wieder auf die Beine) Sie sind nicht einverstanden?!

SIE. Nein.

ER. (Schaut sie kritisch an und sanft fährt mit der Hand über Ihre Wange) Wollen Sie nicht? Sind Sie absolut sicher, dass Sie jetzt gerade das richtige Gefühl haben?

- SIE. (Hält sich tapfer) Ich bin mir sicher!
- ER. Ist es genau Ihr Traum gewesen?
- SIE. Ja. Ich träumte, dass Sie auf die Knie gehen und mich bitten werden, Ihre Ehefrau zu werden. Und ich werde nein sagen!
- ER. Ist Ihr Antwort nein?
- SIE. Nein.
- ER. Also, gut ... So ging Ihr Traum in Erfüllung. Jede Geschichte muss einmal zu Ende kommen. Unsere Geschichte ist auch beendet. Auf Wiedersehen! (Schnell dreht sich um und geht weg)
- SIE. Ah-a-a... äh-äh-äh ...

Als ER geht, SIE folgt ihm, macht nur ein paar Schritte, und trotzdem wagt nicht, IHN einzuholen. Verwirrt schaut Sie sich um, und dann, ohne zu wissen, was unternommen werden muss, setzt sich an den Tisch.

SIE. Nein. (Geistabwesend nimmt mit dem Löffel ein Stück Torte und steckt dieses in den Mund) Nein! Ich bin nicht einverstanden. Das ist eben so! (steckt noch ein Stück Torte in den Mund) Nein! (noch ein Stück Torte) Nein! (noch ein Stück Torte) Nein! (noch ein Stück Torte) Nein! (zum Schluss isst Tortenreste) Nein! (merkt, dass die Torte bis auf den letzten Krümel aufgegessen ist) Übrigens, die Torte hat nicht geschmeckt. Obwohl, es vielversprechend aussah. (Langsam trinkt ein Glas Tee) Der Tee, übrigens, ist ekelhaft.

SIE sammelt langsam und sorgfältig die Tortenreste in den Löffel und isst es auf. Dann trinkt seinen Tee aus.

Und von oben, wie vom Himmel, ertönt Musik. Die Musik wie eine Suche nach einer einzigen musikalischen Phrase. Unendliche Variierung und Wiederholung, irgendwie etwas dasselbe, aber jedes Mal, noch genauer und näher an Perfektion.

VERDUNKELUNG.

In der Nacht. Das Treppenhaus.

Es ist dunkel. Im Treppenhaus gibt es kein Licht.

Die Tür in seine Wohnung geht ganz leise auf.

ER kommt vorsichtig aus seiner Wohnung. ER hat einen langen gemütlichen Bademantel an.

ER ist ganz unsicher und, als ob, alle davon nichts wissen, läuft die Treppe hinunter, hält sich dabei am Geländer.

ER erreicht Ihre Wohnung.

ER tastet mit der Hand die Wand ab, findet den Klingelknopf und klingelt.

Und in überall herrschender Stille fährt ER zusammen von einem heftigen Klingelton.

ER horcht. Es gibt kein Lebenszeichen in ihrer Wohnung.

ER wartet, dann drückt sich mit dem Ohr an die Tür und lauscht.

Es ist vergeblich.

Dann legt ER sich auf den Boden und legt ein Ohr auf den Boden und lauscht ganz leise.

Dieses Mal ist auch vergeblich.

ER steht auf. Er tastet wieder mit der Hand die Wand ab, findet den Klingelknopf, schafft aber nicht den Klingeltopf zu drücken, weil der Uhrenschlag aus der Wohnung plötzlich zu hören ist. In der Nacht hört es sich irgendwie makaber.

Die Uhr schlägt zwölfmal.

Dann hört sie auf zu schlagen.

ER drückt den Klingelknopf und klingelt dauernd.

Und nur aus diesem Grund hört ER nicht, wie SIE zur Tür durch die Wohnung läuft. SIE hat auch einen breitgeschnittenen gemütlichen langen Hausmantel an.

ER hört auf zu klingeln und zieht unter seinem Bademantel ziemlich große Axt hervor.

ER zielt auf das Türeenschloss.

SIE ist noch hinter der Tür, seufzt und macht die Tür genau in dem Moment auf, als ER eine hochgehobene Axt mit aller Kraft gegen die Tür schlagen will.

ER. (Überrascht versteinert mit erhobener Axt) Äh-äh-äh... Guten Abend!

SIE. Äh-äh-äh ... Ich sehe, Sie sind wieder hier wie vor einem Jahr und wieder nicht mit leeren Händen!

ER. (Verhält sich schüchtern und lässt die Axt runter) Und warum machen Sie die Tür mitten in der Nacht auf, ohne zu fragen, wer da ist?

SIE. Nun, hätte ich gefragt, und was wäre dann? Sie hätten geantwortet, ich bin's, nicht wahr? Mit einer Axt in der Hand!!!

ER. Übrigens, ich habe heute meinen Geburtstag!

SIE. Und eine Axt haben Sie von jemanden geschenkt bekommen! Aber wie konnte ich denn nicht ahnen!

ER. Eigentlich ist mein Geburtstag schon vorbei.

SIE. Jetzt ist es nur noch fünf Minuten nach zwölf. Meine Glückwünsche zählen immer noch.

ER. (Wie ein gekränktes Kind) Also, es stellt sich heraus, Sie haben meinen Geburtstag vergessen, nicht wahr?

SIE schweigt.

ER. Dreißig Jahre lang wussten Sie, und was nun, haben Sie es einfach vergessen?

SIE schweigt.

ER. Also, ich kann es doch nachvollziehen, dass man mich vergessen hat. Wer bin ich eigentlich? Aber wie sieht es aus mit Jeanne d'Arc? Mit Sokrates? Mit Einem von den Königen? Denn wie könnte man Che Guevara vergessen?

SIE. Und was hat es alles mit der Axt zu tun?

ER. Und warum gibt Ihnen diese Axt keine Ruhe? Also, ich nahm eine Axt ...

SIE. Und gingen zu mir? Mit einer Axt?

ER. Oh, Frauen Fantasien sind wirklich überwältigend!

SIE. Was für eine Fantasie? Die Axt, da ist es! Vor einem Jahr mit der Torte, und heute mit einer Axt?

ER. Ich weiß nicht, was Sie sich gerade so schön vorgestellt haben, aber ich wollte nur Ihre Tür aufbrechen und das ist es!

SIE. Ach, meine Tür! Dann ist alles klar! Und warum sollte die aufgebrochen werden?

ER. Sie wissen doch, was wäre, wenn Sie aber nicht aufgemacht hätten.

SIE. Sogar so was?

ER. Nein! Warum auch immer habe ich nur gedacht, wenn Sie mir nichts geschickt haben ... na ja, die Fuchsien nicht geschickt haben, dann könnte sein, aber da sei Gott vor, ist etwas Ihnen passiert.

SIE. Auch so was?!!!

ER. Es ist mir irgendwie aber nicht eingefallen, dass Sie es einfach vergessen können haben... In diesen dreißig Jahren bin ich irgendwie gewöhnt...

SIE. (Seufzt) Vor einem Jahr sagten Sie selbst, dass unsere Geschichte vorbei ist.

ER. Ah so ... Nein, nein, nein, nein ... Ich druckte mich nicht richtig aus. Ich konnte es nicht sagen.

SIE. Sie sagten, dass alle Geschichten irgendwann zu Ende sind.

ER. Es kann sein ... ich philosophierte. (Mit einem abstrakten zusammenfassenden Ton) Alle Geschichten gehen irgendwann zu Ende... (Mit ganz anderem Ton), aber ich habe nicht gesagt, dass unsere Geschichte auch. Ich habe es doch nicht gesagt.

SIE. Sie sagten gerade alle Geschichten.

ER. So ist es eben, alle Geschichten. Aber ich habe über unsere nichts gesagt.

SIE. Sie wollen sicher mit mir in einem Morgenmantel und mit einer Axt in der Hand die ganze Nacht lang an meiner Tür sprechen, oder?

ER. Ja.

SIE. (Seufzt) Dann kommen Sie rein!

ER. Danke für die Einladung. Ich schlafe einfach ein, bereits im Stehen. Übrigens, hoffentlich habe ich Sie nicht geweckt oder?

SIE. Doch, Sie haben mich geweckt! Ich nahm eine Schlaftablette ein und schlief sehr tief.

ER. O, Gott, es ist mir so peinlich. Sie wollen jetzt wohl noch schlafen, nicht wahr?

SIE. Sehr sogar!

ER. Ich trete ein. (Tritt ein)

SIE macht die Tür zu.

SIE. Geben Sie mir die Axt!

ER. Wozu?

SIE. Mit einer Axt sehen Sie voll albern.

ER. (Gibt ihr die Axt) Jetzt sehen Sie voll albern aus!

SIE. Ja, die Axt wird zu einem unlösbaren Problem.

ER. Ja. Aber werfen Sie es nicht aus dem Fenster!

SIE. Ich weiß nicht, was ich mit der Axt anfangen soll? Zur Seite legen ist bestimmt dumm? In den Händen zu halten ist genauso dumm? Ihnen zurückzugeben ist absolut dumm?

ER. Lassen Sie die Axt los! Überlassen Sie es mir dumm auszusehen. Ich hatte es verdient. Es tut mir leid ... Ich bin wirklich aufgeregt ... Ich warte einen Monat und bin zutiefst bedenklich... wegen dem bevorstehenden Geburtstag. Lachen Sie nicht!

SIE. Ich lache nicht. Es ist ein Husten. Ein Nerven Husten.

ER. Die letzte Nacht habe ich aber überhaupt nicht geschlafen. Ich dachte ständig, dass ich in der Frühe einen Korb mit Fuchsien erhalte. Dann werde ich eine Falsche Champagner nehmen und zu Ihnen gehen, um uns zu versöhnen. Eine Flasche Champagner habe ich schon lange gekauft. Um sechs Uhr morgens habe ich im Treppenhaus angeschaut. Kein Korb voller Fuchsien stand da! Also, dachte ich mir, es ist selbstverständlich noch zu früh. Die Hauptsache ist, ich konnte mich nicht mehr erinnern, wann sie immer geliefert wurden? Dreißig Jahren lang habe ich nie darauf geachtet, wann diese immer auftauchten? Also, ich habe mich geduscht und angezogen. Um sieben Uhr morgens schaute ich wieder, die Fuchsien waren immer noch nicht da. Dann schaute ich jede Stunde, plus auch dann, wenn ich Lärm oder irgendwelche Bewegung im Treppenhaus hörte. Später jede halbe Stunde, und dann jede Viertelstunde... (Umherfuchelt mit der Hand) Und dann noch öfters! Und plötzlich wurde es mir klar, es kommen keine Fuchsien. Und das Schlimmste daran, die kommen nie mehr. Auf so eine Grausamkeit war ich doch nicht vorbereitet. (Bewältigt plötzlich in den Augen steigende Tränen) Und dann habe ich mir gemerkt, ich habe Sie den ganzen Tag nicht einmal gesehen. Ich ... ich hatte Angst. Dann geriet ich in Panik. Ich dachte, wenn Sie mir Fuchsien nicht geschickt haben, dann sind Sie vielleicht nicht mehr am Leben. Und ging zu Ihnen, um Sie retten zu können, wenn eine Chance doch geblieben ist.

SIE. Nahmen Sie eine Axt und gingen retten?

ER. Wenn Sie nicht aufgemacht hätten, hätte ich die Tür aufgebrochen. Und ich wäre auf Sie zugerannt.

SIE. Also, ich schlafe tief. Und wache auf, weil Sie angerannt kamen! Mit einer Axt! Können Sie sich es überhaupt vorstellen?

ER. Es tut mir Leid!

SIE. Ich wache auf. Und Sie stehen gebeugt über mich mit einer Axt!

ER. Ich habe daran nicht gedacht, dass Sie sich erschrecken können.

SIE. Und wirklich, was hat man hier zu fürchten?

ER. Ich habe heute eine Premiere.

SIE. Ich weiß. Die Affichen hängen überall.

ER. Ich habe Sie bereits vor einem Jahr eingeladen.

SIE. Ich weiß es.

ER. (Sehr aufgeregt und daher ohne zu wollen umherfuchtelt mit der Axt) Also, Sie kommen oder?

SIE. (Behutsam weicht aus) Selbstverständlich, selbstverständlich werde ich kommen!

ER. Aber, ich werde sie abholen? Und gemeinsam fahren wir ins Theater!

SIE. Aber selbstverständlich. Holen Sie mich ab! Aber ohne Axt!..

Verdunkelung. Erhellung, die der Morgendämmerung eines Sommertages entspricht.

Ihre Wohnung.

SIE steht, hat eine Galafrisur und trägt ein fuchsiafarbenes Kleid. Das Kleid mit einem Ausschnitt, ein bisschen leichtsinnig und sexuell. Es ist offensichtlich, dass dieses Kleid Ihrem Alter nicht entspricht. In den Händen hält sie jeweils ein Jackett, einmal in Lila, einmal in Tiefsee-Grün. Man sieht, dass sie verzweifelt ist – sie schaut entweder ein Jackett oder ein anderes an. Es ist eindeutig, sie versucht das Jackett auszuwählen, welches sie tragen wird.

Die Uhr schlägt sechsmal. Es klingelt.

SIE macht auf.

ER tritt ein. ER hat einen Smoking an.

ER. (Sieht sie an) Es kann nicht sein?! Es kann nicht sein, haben Sie dasselbe Kleid?

SIE. (Bescheiden) Ja.

ER. Unglaublich!

ER geht um SIE herum, und schaut sie an. SIE dreht sich elegant aber so, dass SIE immer mit dem Gesicht zu IHM gewandt steht. Wie eine Sonnenblume folgt der Sonne. In einem Moment steht SIE auf einmal mit dem Rücken zum Publikum. Und man sieht, dass der Reißverschluss nicht zugeht, und es ist kaum möglich, dass der Reißverschluss noch ein bisschen zugehen kann.

Aber SIE wird nie erlauben, dass ER es sieht.

SIE. Und Ihr Smoking?

ER. Ja. (Entmutigt) Mein Schneider hat den bereits drei Mal an den Nähten breiter gemacht, aber es immer noch eng. Ist es sehr auffällig?

SIE. Ich sehe gar nicht, dass Sie überhaupt ein klein bisschen zu genommen haben.

ER. Ehrlich gesagt, in dreißig Jahren habe ich zugenommen. Aber nur ein wenig. Drei oder vier Mal im Jahr ziehe ich diesen Smoking an. Und das zwingt mich, so fit zu sein, wie ein Turnschuh. Aber trotzdem musste ich auf einer Diät sitzen und ein paar Kilo zu verlieren... Sie saßen aber auch auf einer Diät?

SIE. Nein.

ER. Nein?

SIE. Ich saß nicht auf einer Diät, ich habe einfach die ganze Woche gehungert. Und jetzt fühle ich mich fast wie eine Heilige. Ich schwebe wirklich in der Luft, oder bin ich einfach so von sich selbst eingenommen?

ER. Sie schweben ein bisschen und sind ein bisschen eingenommen

SIE. Ich kann mich für ein Jackett nicht entscheiden. Welches von diesen Jacketts werden Sie empfehlen?

ER. Ziehen Sie kein Jackett an! Es ist warm! Aber Hauptsache ist in diesem Kleid sehen Sie toll aus! Ein Jackett passt hier überhaupt nicht.

SIE. Äh-äh-äh... Der Ausschnitt ist tief.

ER. Es ist schön!

SIE. Nun, für mein Alter es ist sehr provozierend!

ER. Dann dieses. (Zeigt auf das Jackett in tiefsee-grüner Farbe)

SIE. Die Würfel sind gefallen!

ER. (Versucht das Jackett IHR wegzunehmen) Entschuldigen Sie mich bitte und erlauben Sie mir, Ihnen in das Jackett zu helfen.

SIE. Nein. Halten Sie bitte einfach, und zwar dieses Jackett. (Gibt ihm ein anderes Jackett)

SIE zieht erfolgreich ein Jackett an. Und dabei lächelt sie ständig.

ER. Alles ist gut, oder?

SIE. Alles ist ausgezeichnet!

ER. Dann gehen wir!

Plötzlich springt SIE von Ihrem Platz empor, saust in IHR Zimmer, in einem unglaublichen Tempo greift nach Brotstück, schmiert Butter darauf, legt Käse oben drauf und mit großer Gier verzehrt es, sodass alles ringsum sauber bleibt.

SIE. Und erst jetzt ist alles in Ordnung.

ER macht die Tür auf, und ... sie stehen plötzlich in der Oper.

Zu diesem Zeitpunkt stehen im Treppenhaus bereits zwei mit Samtstoff bezogene Theaterstühle. Hinter den Stühlen auf dem Hintergrundvorhang ist ein in der Perspektive dargestellter

Zuschauerraum mit dem Parkett und Hochparkett, mit den Logen und Rängen, mit der Trampelloge. Man hört den Geräuschteppich vom Publikum, und auch wie Instrumente im Orchester aufeinander abgestimmt werden.

Sie nehmen ihre Plätze.

SIE blickt mit Freude umher.

SIE. Das Theaterhaus ist voll! Die Vorstellung ist ausverkauft!

Das Licht geht aus. Die Ouvertüre beginnt.

ER umarmt SIE und drückt an sich heran.

SIE. Kein Ton wird mir entgehen!

SIE legt IHREN Kopf auf seine Brust und schläft ein.

ER. (Sieht sie an) Äh-äh-äh... (leise) Meine Liebe, meine Wertvolle ...

ER neigt seinen Kopf in ihre Richtung und schläft auch ein.

So friedlich schlafen sie, die Ouvertüre begleitet sie im Schlaf.

Die Ouvertüre endet aber.

Und am Schluss der Musik brechen ein Applaussturm und die Bravo-Rufe des begeisterten Publikums los.

ER springt mit einem Mal erschreckt von seinem Sitz empor. SIE auch. Und plötzlich wird es ihnen klar, wo sie sind. Sie fangen an zu lachen und zu applaudieren.

ENDE